

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 47

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 24. November 1950

Um Wasser und Wald

Wer seit längerer Zeit den Lauf der Gebirgsflüsse beobachtete, konnte leicht feststellen, daß im letzten Jahrzehnt nach größeren Regenfällen das Wasser in kürzester Zeit answoll, aber ebenso rasch, wenn der Regen aufhörte, wieder fiel. Auch bei uns, am besten an der Ybbs, kann man dies wahrnehmen. Die Ursache dieser Erscheinung sucht man auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Der stoßweise Abfluß des Wassers erfolgt deshalb — und hier liegt die Hauptursache — daß im Einzugsgebiet die natürliche Wasserzurückhaltung nicht mehr richtig funktioniert. Seit Jahrtausenden rodet und schlägt der Mensch den Wald nieder, um Kultur- und Siedlungsflächen zu schaffen. In den letzten Jahrzehnten hat man die Waldungen stark überschlägert und jene Grenzen überschritten, die noch zulässig sind. Die Natur hat den Wald als natürliches Aufsauggebiet, sozusagen als Schwamm gebildet, welcher sich bei Regen und Schneeschmelze mit Wasser anfüllt, um es dann langsam zu entlassen. Trotz verschiedener Waldschutz- und Walderhaltungsgesetze ist das Gebiet, das Wasser säugen und vorübergehend speichern soll, immer kleiner geworden. Seit dem ersten Weltkrieg haben der Holzhunger, die Kriegserfordernisse und wohl auch die Profitgier dem Waldbestand stark zugesetzt. Da sonst die Rentabilität nicht gegeben ist, erfolgt im Hochgebirge, wo die Gebiete für Hochwasserkatastrophen besonders anfällig sind, die Nutzung in Form von Großkahlschlägen. So wird auf großen Flächen das aufsaugfähige Gebiet ins Gegenteil verwandelt. Vielfach werden solche Kahlschläge als Viehweide erklärt und der Viehtritt verändert die Bodenstruktur noch weiter ungünstig. Im letzten Jahrhundert wurde überdies der Rest des einstigen Naturwaldes aus falsch verstandenen Rationalisierungsgründen in eine förmliche Fichtenholzfabrik verwandelt, welche durch ihre Nadelstreudecke wasserabstoßend wirkt und den Wasserabfluß erheblich beschleunigt. Während der Franzosenkriege wurden in Nordsteiermark ganze Höhenzüge kahlgeschlagen und das Holz zu Holzkohle verarbeitet. Aus dieser Zeit, so wird berichtet, stammt die einschneidende Herabdrückung der oberen Baumgrenze stellenweise bis zu 500 Meter. Die Urwälder der Eisenerzer Alpen und viele andere wurden geradezu ausgerottet. Vor dieser Zeit trugen alle diese Berge den herrlichsten Urwald, heute sind sie kahl und oft völlig unproduktiv. Diese Eingriffe in die Natur hatten verheerende Folgen durch regelmäßig wiederkehrende katastrophale Hochwässer. Eine weitere Ursache der schädigenden Hochwässer ist das Geröllgeschiebe. Auch dieses können wir im Flußlauf der Ybbs beobachten. Es entsteht durch Bodenverwundung, sei es beim Holztransport, durch Viehtritt und menschliche Kulturarbeit und schließlich durch das Wasser selbst. Jedenfalls verursacht das Geschiebe viel unproduktive Arbeit und Schaden. Die jetzigen Verhältnisse in den Wasserläufen sind zweifelsohne aus einer Tätigkeit entstanden, die dem Haushalt der Natur entgegensteht. Es wurde viel zu viel geschlägert und dadurch Kahlgebiete oder Weideland geschaffen, das den raschen Wasserabfluß brachte. Ebenso ungünstig wirkte sich die stark forcierte Fichtenkultur aus. Man ist jetzt wohl schon zur Einsicht dieses Fehlers gekommen, aber es werden Jahrzehnte vergehen, bis die begangenen Fehler wieder ausgemerzt werden können. Um so wichtiger ist es aber, die schon spärlich gewordenen wasserwirtschaftlich wirksamen Wälder zu erhalten und mit dem Raubbau Schluß zu machen. Die einseitige Fichtenpflanzung brachte neben den schon angeführten Schäden noch Krankheiten und Schädlinge in den Wald. Daß auch das Bild der Natur dadurch verändert wird, ist ebenfalls zu vermerken. Duster und finster ist der reine Nadelwald, freundlich, licht und einladend der Mischwald. Die Tierwelt, vor allem die Vögel, finden im Mischwald einen günstigen Aufenthalt. Wer das Landschaftsbild von Waidhofen und auch des Ybbstales betrachtet, wird sicherlich zustimmen, wenn der Wunsch nach mehr Mischwald, besonders am Buchenberg laut wird. Wir sehen aus dem vorher Angeführten: Der Mensch beeinflusst durch seine Tätigkeit die Entwicklung des

Arbeit für den Winter

Amtlich wird mitgeteilt: Das Ministerkomitee zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Sicherung der Vollbeschäftigung hat seine zweite Sitzung abgehalten. Das Komitee hat sich vor allem mit den Maßnahmen befaßt, durch welche die Weiterbeschäftigung von Arbeitskräften im kommenden Winter gesichert werden soll. Dies wird vor allem dadurch erreicht werden, daß Projekte des Bundes und der Länder unter Heranziehung von Mitteln der produktiven Arbeitslosenfürsorge ausgeführt werden. Durch diese Bauvorhaben soll die Beschäftigung von rund 36.000 Arbeitskräften erreicht werden. Außerdem hat das Ministerkomitee beschlossen, daß Notstandsbauprogramme für den Winter aufgestellt werden, mit deren Ausführung dann einzusetzen ist, wenn eine größere Arbeitslosigkeit eintritt. Die einzelnen Vorhaben werden in den

Gebieten auszuführen sein, die besonders von der Arbeitslosigkeit bedroht sind. Weiter soll die Vergebung von Materiallieferungen, die budgetmäßig für das Jahr 1951 vorgesehen sind, schon jetzt veranlaßt werden. Das Ministerkomitee beschloß einen Appell an die Privatwirtschaft, im Winter durchführbare Arbeiten in Auftrag zu geben und besonders auch Hausreparaturen durchzuführen. Das Ministerkomitee hat sich ferner dafür ausgesprochen, daß ehestens die Ausarbeitung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms für das Jahr 1951 aufgestellt wird, wobei besonders darauf zu sehen ist, daß die Bauprogramme des Bundes, der Länder und Großgemeinden zu koordinieren sind. Hierbei wird vor allem auf das Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Frauen, der geistigen Arbeiter und Jugendlichen Bedacht zu nehmen sein.

Ein neues Arbeitsgesetz

Der vom Ministerrat genehmigte Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes sieht eine 48-Stunden-Woche für Männer und eine 44-Stunden-Woche für Frauen vor. Es gilt für alle Arbeitnehmer über 18 Jahre, ausgenommen solche in der Land- und Forstwirtschaft sowie Dienstnehmer der Gebietskörperschaften, deren Arbeitszeit besonders geregelt ist. Die tägliche Arbeitszeit darf acht Stunden nicht überschreiten. Sie kann nur mit Zustimmung des Arbeitsinspektorates auf zehn Stunden ausgedehnt werden. Sie kann ferner mit Zustimmung der zuständigen Behörden verlängert werden, wenn Betriebsstörungen behoben werden müssen. Der Überstundenzuschlag wird von bisher 25 Prozent des Normallohnes auf mindestens 50 Prozent erhöht. Eine neue Bestimmung regelt die Arbeitspausen. Bei einer täglichen Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden ist die Arbeit durch eine Ruhepause von mindestens einer halben Stunde zu unterbrechen. Nach Möglichkeit sind für die Pause Aufenthaltsräume zur Erholung bereitzustellen. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit ist dem Dienstnehmer eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewähren. Sonderbestimmungen für Frauen sehen vor, daß deren tägliche Arbeitszeit 8 Stunden und die

Wochenarbeitszeit 44 Stunden nicht überschreiten darf. Außer in besonders erwähnten Betrieben, wie im Gast- und Friseurgewerbe, bei Musikaufführungen, Theaterveranstaltungen, Apotheken usw., dürfen weibliche Dienstnehmer an Samstagen nach 14 Uhr nicht beschäftigt werden. Ebenso im allgemeinen nicht in der Zeit von 20 bis 6 Uhr. Frauen mit eigenem Haushalt ist über Verlangen in jedem Kalendermonat mindestens ein ganzer Arbeitstag als Hausarbeitstag freizugeben. Die Beschränkung der Arbeitszeit für Frauen gilt nicht für Wirtschaftszweige, in denen überwiegend männliche Dienstnehmer beschäftigt sind, die das 18. Lebensjahr überschritten haben. Das Gesetz enthält auch eine Liste von Arbeiten, für welche die Frauen nicht verwendet werden dürfen. Darunter sind Arbeiten, bei denen das Gewicht der zu befördernden Last 50 kg übersteigt. Wo eine Verlängerung der Arbeitszeit über die gesetzlichen Grenzen notwendig ist, entscheidet der Betriebsrat mit.

Bundeskanzler Dr. Figl erklärte zu vorstehendem Gesetzentwurf, daß die Durchführung des Gesetzes in der vorgeschlagenen Form die Einstellung von mehreren tausend Beamten notwendig machen würde.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Präsident des Wirtschaftsbundes in Wien, Nationalrat Aichhorn, hat diese Stelle zurückgelegt und ist gleichzeitig aus der ÖVP. ausgetreten. Sein Nationalratsmandat will er als Parteiloser weiter behalten.

Dieser Tage wurden in Kaprun die Arbeiten an der Limbergssperre wegen Einbruchs des Winterwetters eingestellt. Im Lauf der heurigen Bausaison wurde die Sperre um rund 200.000 Kubikmeter Beton vergrößert, so daß bis zur künftigen Sperrkronen nur mehr acht Meter fehlen. 1951 müssen noch 60.000 Kubikmeter Beton verbaut werden, um die endgültige Sperrhöhe von 122 Meter zu erreichen. Heuer wurden im Limbergsspeicher bereits 40 Millionen Kubikmeter Wasser gestaut, so daß in den Monaten Dezember bis Februar 72 Millionen Kilowattstunden zur Verfügung stehen werden. Im kommenden Jahr wird der Speicher bereits voll aufgestaut werden und mehr als die doppelte Energiemenge bringen. Der Arbeiterstand wird voraussichtlich auch im Winter aufrechterhalten werden können. Auch an den übrigen Baustellen des Tauernkraftwerkes, im Käfer- und Ferleitental sowie am Margaritzen-speicher in unmittelbarer Nähe der Pasterze können heuer die Arbeiten auch im Winter fortgeführt werden, da kürzlich die für den Winterbetrieb erforderlichen Seilbahnen in Betrieb genommen wurden.

An der Festung Hohen-Salzburg wurden in letzter Zeit Bauschäden beobachtet, die sich besonders an den Objekten Künburgsbastei, Schüttkasten und Zeughaus zeigen. Zur Behebung dieser Schäden wurden vorläufig 165.000 S bewilligt.

Der Sudetendeutsche Herbert Cieslar, der in Linz 41 Tage für die Gleichberechtigung der Volksdeutschen hungerte, hat seinen

SPÖ. — Zum Geburtstag der Republik

Österreich ist seltsamerweise der einzige demokratische Staat, der seinen Gründungstag nicht festlich begeht. Mag sein, daß die bitteren Ereignisse, die wir zwischen der ersten und zweiten Republik erlebt hatten, diesen bedauerlichen Zustand herbeigeführt haben. Mag sein, daß auch heute noch wie einst, ein Teil des Bürgertums der Republik unwillig gegenübersteht. Für die Sozialisten in Österreich muß und wird der Tag der Republik ein Tag der Erinnerung an große Kämpfer für die Demokratie bleiben.

Wir denken an Viktor Adler, den Einiger und Erzieher der österreichischen Arbeiter, der mit brechenden Augen noch die Entstehung der demokratischen Republik geschaut hat. Engelbert Pernersdorfer, der die Freiheitsideale des kämp-

fenden Bürgertums zur jungen, aufstrebenden Arbeiterklasse hinübertrug. Otto Bauer, der Lehrer, der in den schwierigen Jahren des Überganges der Arbeiterschaft den Weg wies, ihr Klarheit, Kraft und Schwung gab. Karl Seitz, der Mann der demokratischen Tat, Karl Renner, der erste Staatsmann der ersten Republik. Julius Tandler, der große Arzt und soziale Fürsorger, Robert Danneberg, der große Organisator, der Mann der Verfassungskämpfe, der Mann der Mieterschutzkämpfe, der Mann der demokratischen Sauberkeit. Zweihundredig Jahre demokratische Republik, das ist ein Stück Geschichte des Kampfes um die Freiheit. Und diese Freiheit, diese Republik, die unsere Väter unter unsäglichen Opfern erkämpft haben, gilt es zu verteidigen, zu verteidigen mit Klauen und Zähnen. Wenn wir Sozialisten uns dies am Geburtstag der Republik geloben, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein. Die Worte des großen Kampfdichters in den Sturmtagen 1848, Ferdinand Freiligrath „Die Freien mit dem kühnen Blick, die Sklaven, um den Hals den Strick“ haben heute mehr denn je an Bedeutung gewonnen.

Hungerstreik abgebrochen. Cieslar hat fast 11 kg seines Körpergewichtes verloren. In der Ortschaft Schleißheim bei Wels wurde ein scheußliches Sexualverbrechen entdeckt, dem die siebenjährige Margarete Filmoser zum Opfer fiel. Das Kind, die Tochter einer 35jährigen Kriegswitwe, ging am 15. ds. früh wie gewöhnlich zur Schule. Ungefähr 300 Meter von ihrem Elternhaus entfernt wurde das Mädchen von der Straße vermutlich in den Wald gelockt und dort durch einen Messerstich in den Hals und einen Schlag auf den Kopf ermordet. Der Großvater des Mädchens ging am Nachmittag in den Wald, um Fichtenstämme auszuschneiden. Plötzlich entdeckte er ein Bündel Kleider und einige Meter daneben zu seinem Entsetzen die Leiche seiner Enkelin.

Zwischen der 53jährigen Bäuerin Aloisia Aumüller und der 26jährigen Berta Königsdorfer, die als außereheliches Kind des Bauern auf dessen Hof in Freizell (Gemeinde Hofkirchen im Bezirk Rohrbach in Oberösterreich) lebte, kam es wiederholt zu Zwistigkeiten. Diese steigerten sich, als der Bauer in seinem Testament den Hof Berta zuschrieb. Seine Frau Aloisia wollte ihn bewegen, ihren Sohn, den sie vor der Ehe geboren hatte, als Erbe einzusetzen. Als sie merkte, daß ihr Mann ihre Bitte nicht erfüllen wolle, beauftragte sie am 12. ds. ihre Stieftochter mit Ausbesserungsarbeiten an der Pumpe der Jauchegrube. Während die junge Bäuerin dort beschäftigt war, wurde sie von ihrer Stiefmutter mit einem Holzprügel in die Grube gestoßen, wo sie ertrank.

In Doren (Bregenzener Wald) wurde von Jägern der Genossenschaftsjagd Hochstadel ein Wildschwein geschossen, das ein Rekordgewicht von 93 Kilo aufwies. In den letzten Tagen kamen in Vorarlberger Jagdrevieren häufig Wildschweinabschüsse vor. So gelang ebenfalls im Bregenzener Wald einem Jäger mit zwei Schüssen in ein Wildschweinrudel ein Abschuss von vier Exemplaren, während ein fünftes angeschossen mit den flüchtenden Wildschweinen in das Nachbarrevier entkommen konnte.

AUS DEM AUSLAND

Eine mit 95 Personen, etlichen Pferden, Ochsen und Wagen überladene Fähre ging auf der Save in der Nähe der österreichisch-jugoslawischen Grenze unter. Von den 95 Menschen wurde ein einziger Passagier lebend geborgen. Das Unglück ereignete sich unweit der kroatischen Stadt Tuzla. Der Führer hatte sich gewiegt, mit der überbelasteten Fähre den Fluß zu überqueren, wurde aber angesichts des zur Zeit des Unglücks herrschenden Unwetters und Sturmes von den Bauern gedrängt, die Fahrt dennoch zu wagen. Besonders tragisch ist das Schicksal eines Bauerehepaares. Der Sekretär des lokalen Volkskomitees von Orasje, dem Stationsort der Fähre, Hasan Kisitsch, war unter denen, die den Führer besonders zur Überfahrt drängten. Er hatte seine kranke Frau mit sich, die er an das jenseitige Ufer ins Spital bringen wollte. Die Frau ertrank, Kisitsch wurde geborgen, starb aber wenige Stunden später an Erschöpfung.

Von den bei dem Flugzeugunglück in den französischen Alpen verunglückten Rom-Pilgern sind 56 geborgen und in das Alpen-

Waldes und verändert dadurch auch die übrigen naturgegebenen Verhältnisse, z. B. der Wasserläufe usw. leider aber nicht immer günstig. Es wäre an der Zeit, daß der Mensch sich weniger vom schrankenlosen Ausbeuten und vom Ge-

schäftsgeist leiten ließe, sondern vielmehr die Natur und ihre Zeichen verstehen und beachten lernen würde. Es wäre ihm heute und den kommenden Geschlechtern besser gedient. D. R. P.

dorf Croix de la Pigne gebracht worden. Bisher konnten 42 Leichen identifiziert werden. Der Erzbischof von Quebec, Monsignore Maurice Roy, beteiligte sich an der Identifizierung. Die Särge der Passagiere und der Mitglieder der Besatzung wurden nach Grenoble gebracht, wo in der Kathedrale eine Messe gelesen wurde.

In Deutschland wurde vor einigen Wochen bei Mäharbeiten ein Rebhuhn getötet, in dessen Kropf sich nicht weniger als 80 Kartoffelkäfer befanden. Rebhühner sind also wichtige Mithelfer im Kampf gegen den Kartoffelkäfer. Die in Niederösterreich erlassene Anordnung zur vollkommenen Schonung dieses Tieres wird durch diese Meldung neuerlich unterstrichen.

Die erste Fernsehübertragung von Zahnoperationen fand in dieser Woche in Baltimore statt. Aus einem Operationssaal des zahnärztlichen Instituts der Universität Maryland wurden drei Operationen übertragen, von denen jede ungefähr eine halbe Stunde dauerte. Mehr als 450 Mitglieder der zahnärztlichen Gesellschaft der Stadt Baltimore und eine Reihe ihrer Kollegen aus anderen Teilen des Staates hatten Gelegenheit, jedes Detail auf dem Fernsehschirm zu verfolgen. Außerdem beobachteten ungefähr 150 Studenten die Durchführung der Operationen von ihren Klassenräumen aus. Die Zuseher erklärten, daß jede Einzelheit mit äußerster Klarheit wiedergegeben wurde.

Wir verabscheuen den Krieg, fürchten aber keinen Feind

Erklärung Wyschinskis vor amerikanischen Frauen

Newyork. Der sowjetische Außenminister Wyschinski hat öffentlich erklärt, daß das Sowjetvolk niemals einen Krieg gegen irgendein anderes Land im Schilde führte und dies in Zukunft auch niemals der Fall sein wird. Diese Versicherung gab Wyschinski einer Delegation der amerikanischen Frauenbewegung zur Verteidigung des Friedens, die sich an die UNO-Delegierten der fünf Großmächte mit einem Appell zur Festigung der UNO, zur Wiederaufnahme der Bemühungen um eine friedliche Lösung aller Streitfragen und zum Verbot der Massenvernichtungswaffen gewandt hatte. Im Verlauf der Unterredung stellte Wyschinski fest, daß diese Fragen, die den amerikanischen Frauen am Herzen liegen, auch die Sache des ganzen Sowjetvolkes sind. Er erklärte: „Wir sind gegen den Krieg, nicht nur weil wir wissen, was die Leiden und Nöte des Krieges bedeuten, sondern weil wir Sowjetmenschen sind, denen der Krieg den Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaft erschwert. Wir aber wollen die neue Gesellschaft aufbauen und wir bauen sie auf. Nur wahnwitzige oder ehrlöse Leute können den Gedanken verbreiten, daß diejenigen, die die sozialistische Gesellschaft aufbauen, einen Krieg anstreben können. Aber wir haben auch gelernt, unsere Freiheit, unsere Ehre, Heim und Herd zu verteidigen. Wir fürchten die Feinde nicht, wir verstehen es, für die gerechte Sache zu kämpfen, uns zu verteidigen, und wir wissen, daß es keine Kraft auf Erden gibt, die einem Volk widerstehen kann, das für eine gerechte Sache kämpft. Wir sind stets bereit, allen jenen, die einen neuen Krieg zu entfesseln gedenken, eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.“ Auf die Frage der Delegation, welche Versicherungen die Sowjetregierung geben werde, daß sie zum Verbot und zur Verhütung der Anwendung der Atomwaffe im Kriege beitragen wird, antwortete Wyschinski: „Die beste Versicherung sind stets Taten. Eine solche Versicherung gab die Sowjetregierung bereits den Müttern und Kindern der ganzen Welt durch ihren Kampf, den sie beharrlich für das vorbehaltlose Verbot der Atomwaffe führt. Wir bestanden darauf, daß die Atomwaffe verboten wird, als wir noch nicht die Atombombe besaßen. Jetzt besitzen auch wir diese Waffe. Aber nichtsdestoweniger fordern wir weiterhin, daß die Atomwaffe verboten werde.“

Aus 2250 S werden 35 S

So wie in diesem Jahr soll auch 1951 die im Gesetz vorgesehene Teilverlosung der Bundesschuldverschreibungen 1947 unterbleiben. Die Bundesschuldverschreibungen sind bekanntlich bei der Abwertung im Jahre 1947 den Kleinsparern mit dem Versprechen gegeben worden, daß die Regierung sie im Wege einer alljährlichen Teilverlosung zurückkaufen werde beziehungsweise daß die Sparer von den Kreditinstituten einen „guten Kurs“ für sie erhalten würden. Die Verlosung entfällt nun schon das zweite Jahr, und der versprochene „gute“ Kurs ist 35 S für 100 S, wofür den Kleinsparern im Jahre 1947 250 Neu- oder 375 Altschilling „abgeschöpft“ wurden. Wie sehr unser „sozialer“ Staat gerade die Kleinsparer schröpft, zeigt eine Notiz in der bürgerlichen Fachzeitschrift „Der österreichische Volkswirt“, in der es unter anderem heißt: „Derzeit bieten die Kreditinstitute den Inhabern von Bundesschuldverschreibungen 35 S für ein Nominale von 100 S. Das Nominale von 100 S kommt einem Altsparbetrag von 375 S aus dem Jahre 1937 gleich, deren Kaufkraft nach dem neuen Lohn-Preis-Abkommen mit annähernd sechs heutigen Schilling zu veranschlagen ist. 35 Schilling für 2250 Schilling — das ist die Bilanz des Gutgläubigen, der der Versicherung, daß Geld bleibt, vertraut hat.“ In Österreich erhält also ein Sparer 35 S, wenn er 1937 den Gegenwert von heutigen

2250 Schilling gespart hatte. Er verliert also rund 98% Prozent seiner Ersparnisse. Anders verfährt der Staat mit dem Besitzenden. Ihm bietet er die Möglichkeit, für 35 S 100 S Nominale der Bundesschuldverschreibungen von den Kleinsparern zu kaufen und damit die Vermögensabgabe zu begleichen. Er gewinnt also bei je 100 S 65 S vom Kleinsparer. In den letzten beiden Jahren wurden auf diese Weise von den Besitzenden nicht weniger als 240 Millionen Schilling Bundesschuldverschreibungen zur Begleichung der Vermögensabgabe verwendet. Es gibt eben Liebkinder und Stiefkinder der Regierung.

Geschenke aus den USA.

Im ehemaligen Kaiserpalast in Peking wurde eine seltsame Ausstellung eröffnet. Man findet dort Maschinengewehre, lautlos schießende Pistolen, schießende Füllfedern, Raketen, Giftphiole, Knopflochphotoapparate und ähnliche Werkzeuge des Gangstertums. Es handelt sich um die Ausrüstung der 20.000 amerikanischen und Kuomintang-Agenten, die im Laufe eines einzigen Jahres in China dingfest gemacht wurden. Für die „Hilfe“ an die jungen Völker Asiens, von der Truman so gern spricht, zeugen die zahlreichen Höllenmaschinen und Bomben zur Brandstiftung, die in den USA hergestellt und über Formosa und Hongkong an die amerikanischen Agenten nach China geschickt wurden. Das Prunkstück der Ausstellung ist einer der vielen Aufträge an die Agenten, der die Weisung enthält, sich nach Art der amerikanischen Kidnapper durch Kindesraub die Mittel für die Wühlätigkeit zu beschaffen, falls das Handgeld aus den USA einmal nicht rechtzeitig eintreffen sollte.

Attlees Eiserner Vorhang

Der englische Ministerpräsident Attlee hat aus Prag eine Ansichtskarte erhalten, die er sich nicht hinter den Spiegel stecken dürfte. Die britischen Delegierten zum Weltfriedenskongreß teilen ihm darauf mit beißender Ironie mit: „Es ist uns gelungen, hinter Ihrem Eisernen Vorhang bis in die CSR, vorzudringen.“ Wie es vor diesem Vorhang aussieht, darüber berichteten die holländischen Delegierten. Sie wurden von Attlees Gestapo bei ihrer Landung in England einem siebenstündigen Kreuzverhör unterzogen. Man fragte sie sogar, welche Partei jeder einzelne bei den letzten holländischen Wahlen gewählt hat. Für den Fall einer Verweigerung der Antwort wurde

ihnen in diesem Musterland der westlichen „Demokratie“ sechs Monate Gefängnis angedroht. In Warschau wurde in einer Pressekonferenz dargelegt, welche ungläublichen Schikanen und Hindernisse die Delegierten der Kolonialvölker zu überwinden hatten, um zum Kongreß zu gelangen. Es war nicht ein Eiserner Vorhang, sondern deren Dutzende, die die englische Regierung im Namen der „Freiheit“ gegen den Frieden herabgelassen hatte. Allerdings — vergeblich.

Durch Einwirkung radioaktiver Strahlung

verfärbt sich gewisse Stoffe. In Amerika hat man jetzt von offizieller Stelle im Rahmen der Kriegsvorbereitungen den unheimlichen Vorschlag gemacht, die Zivilbevölkerung mit „Abzeichen“ aus diesen Stoffen zu versehen. Nach Abwurf von Atombomben kann man dann der Verfärbung des Abzeichens gleich entnehmen, ob der Träger soviel Strahlung erhalten hat, daß er auf jeden Fall dem Tod geweiht ist — auch wenn er noch gar keine Beschwerden fühlt. Man kann ihn dann ruhig verrecken lassen.

Rattenbraten gefällig?

„Ich esse seit längerer Zeit mit meiner Familie Ratten...“ Dies erklärte kein Irrsinniger vom Steinhof, sondern ein „Wissenschaftler“ namens Haase in dem in Westberlin erscheinenden „Anzeiger für Schädlingkunde“, der „unter Mitarbeit von zahlreichen Fachgelehrten“ herausgegeben wird. In seinem Artikel berichtet Haase weiter über die von ihm und seinen Mitarbeitern gemachten Erfahrungen beim „Verspeisen“ von Ratten: „Alle wußten natürlich, daß es sich um gebratene Ratten handelt. Das Ergebnis war übereinstimmend. Ratte schmeckt wie feines Geflügel, wie feines Wildbret, wie junges, sehr zartes Kaninchen; keine Spur eines widerlichen Geschmacks. Dieses Urteil gilt für Fleisch, Fett, Herz, Lunge, Leber.“ Ungeahnte Perspektiven ergeben sich aus den Erkenntnissen dieses Westberliner „Wissenschaftlers“ für die gesamte Ernährungspolitik. Weshalb sollen sich in Zukunft Arbeitslose nach einem Hendl oder einem Gansel sehnen? Diese Zeiten sind nun für immer vorbei! Aber auch der in Arbeit Stehende wird nicht mehr auf jene mit Neid blicken müssen, die sich an einem Rehbraten ergötzen. Betritt er sein Stammgasthaus, so wird man ihn höflich fragen: „Wünscht der Herr Wein oder Bier zum Rattenbraten?“

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 12. ds. ein Knabe Hugo Josef der Eltern Hugo und Hilde Reiterer, Forstadjunkt, Zell, Hauptplatz 24. Am 11. ds. ein Mädchen Christine Ingeborg der Eltern Anton und Eva Salzmänn, Zementwarenerzeuger, Gallenz 51. Am 15. ds. ein Knabe Ernst Franz der Eltern Ernst und Theresia Pillgruber, Postangestellter, Windhag, Unterzell 28. Am 17. ds. ein Knabe der Eltern Johann und Maria Stadler, Kraftfahrer, Ybbsitz 206. Am 18. ds. ein Knabe Friedrich Wilhelm der Eltern Friedrich und Maria Auer, Fabrikarbeiter, Hausmening, Schießstattstraße 17. Am 19. ds. ein Mädchen Charlotte Renate der Eltern Michael und Elfriede Payreder, Schlosser, Ybbsitz, Haselgraben 193. — Todesfälle: Am 10. ds. Barbara Buder, Rentnerin, Waidhofen, Wienerstraße 47, 68 Jahre. Am 12. ds. Maria Mayerhofer, Sortiererin, Hausmening 71, 47 Jahre. Am 15. ds. Zäzilia Kaltenbrunner, Haushalt, Sonntagberg, Hilm 119, 61 Jahre. Am 17. ds. Karl Bartl, Bundesbahn pensionist, Markt Aschbach 8, 60 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 26. ds.: Dr. Franz Amann.

Ernennungen. Die n.ö. Landesregierung hat ernannt: Hauptschullehrer Paula Höning, Rudolf Vetter, Florian Dorfmayr, Andreas Claucig, Anna Maria Bieber, Wilhelm Hengstler, Maria Autengruber zu definitiven Hauptschullehrern, die Lehrer Hermann Brait, Raphaela Effenberger, Aloisia Ender, Johanna Gerl, Erika Meyer, Gertrud Meyer, Agathe Winkler zu definitiven Volksschullehrern.

Schöner Erfolg. Bei der Grundsteinlegung zum Bau des neuen Realgymnasiums in Eisenstadt am 11. Oktober wurde ein Festspiel aufgeführt, das Prof. Dr. Anton Perzl geschrieben und einstudiert hat. Das Festspiel gefiel allgemein sehr gut und auch Unterrichtsminister Dr. Hurdus wies in seiner Ansprache besonders lobend darauf hin und beglückwünschte Prof. Perzl zu seinem Erfolg. Ein weiteres Festspiel — zur Eröffnung der Bauernschule in Güssing — auch von Prof. Perzl verfaßt, wurde am 9. November in Anwesenheit von Landwirtschaftsminister Kraus aufgeführt. Auch dieses Spiel hatte einen vollen Erfolg und Landwirtschaftsminister Kraus griff in seiner Rede eine Anregung des Spieles auf, auch den Bauernmädchen eine eigene Schule im Burgenland zu ermöglichen und versprach die Verwirklichung dieses Planes. Wir beglückwünschen Prof. Perzl, der

ein Sohn unserer Stadt ist, zu diesen Erfolgen.

Gendarmerie-Konzert. Am Samstag den 25. ds. findet im Hotel Inführ ein Konzert der preisgekrönten Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters J. Neusser statt. Conference: Walter Niesner, Ravag Wien. 20 bis 22 Uhr Konzert, anschließend Tanz für alt und jung bis 5 Uhr früh.

Die Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Kriegsoffiziersverbandes beabsichtigt, im Rahmen der diesjährigen Weihnachtsfeier an die bedürftigsten Mitglieder der Bezirksgruppe eine kleine Weihnachtsspende auszuzahlen. Da die Geldmittel der Gruppe für diese Aktion bei weitem nicht ausreichen, wurde uns Dank dem Entgegenkommen und aus Verständnis für die unverschuldete Notlage seitens der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs eine Hausammlung in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember zur Beschaffung der nötigen Mittel bewilligt. Wenn nun in den nächsten Tagen die freiwilligen Helfer des Kriegsoffiziersverbandes Waidhofen bei Ihnen vorsprechen und Sie um eine Spende für diesen edlen Zweck ersuchen, so hoffen wir für diese Ärmsten, daß auch Sie nicht abseits stehen werden. Bedenken Sie dabei, daß der Erlös aus dieser Sammlung ausschließlich den tatsächlich Bedürftigsten zukommt, um auch diesen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Das Los der in Betracht kommenden Mitglieder ist unsagbar schwer. Hier fehlt der Vater der Kinder, der irgendwo im Osten, Westen, Süden oder Norden unter fremder Erde ruht, da der einzige Sohn eines alten Mütterleins, der die Stütze ihres Alters sein sollte, aus dem Krieg aber nicht zurückgekehrt ist. Schwerstkriegsbeschädigte, die infolge ihrer schweren Verwundung keiner Arbeit mehr nachgehen können und mit ihrer Familie ausschließlich von der kargen Rente ihr Dasein fristen müssen. Lassen Sie Ihr Herz sprechen, wenn Sie den Sammelbogen unterschreiben und das Bewußtsein, durch ihre Spende mitgeholfen zu haben, wenigstens zu Weihnachten die ärgste Not dieser Armen zu lindern, wird gewiß auch Ihr Weihnachtsfest verschönern. — Mitteilungen: Bei der Bezirksgruppe liegt noch eine Anzahl Mitgliedsbücher auf. Die Inhaber derselben werden gebeten, diese unbedingt am Sonntag den 26. ds. während der Dienststunden von 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal abzuholen. Von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs wurden der Bezirksgruppe fünf Kinofreikarten pro Woche in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Mitglieder, welche sich in sozialer Notlage befinden, können die

Freikarten bei Kam. Moisi, Trafik, Oberer Stadtplatz, nur persönlich begeben. Nähere Auskünfte erteilt Kam. Moisi.

Dem Andenken Leopold Frieß. Eine kleine Fruchtstudie in der Auslage eines Stadtgeschäftes weckte in mir die Erinnerung an diesen einfachen, bescheidenen Mann, der, von Beruf Lebzelter, dennoch sein ganzes angeborenes Talent und seine freie Zeit der Malerei widmete. Ohne akademische Vorbildung schuf er als Autodidakt zahlreiche Skizzen Alt-Waidhofens, viele Bilder in Öl und beherrschte die Landschaftsmalerei in Farbe und Technik, die heute noch bewundert wird. Unerreicht jedoch, stellte er in seinen Fruchtstücken sein großes Können unter Beweis und seine blaubereiften Pflaumen, wie der feine Flaum der Pfirsiche zeigten die Frische seines Talents — auch ohne Meisterschule! Ich durfte bei ihm malen lernen und in den Ferien 1911 sah ich viele Stunden neben ihm vor der Staffelei, sah ihm aufmerksam auf die Finger, die mit sicherem Strich den Pinsel führten und wunderte mich über seine zugedrehten Augen, die nicht die Details, sondern das Wesentliche erfaßten. Erst nach perspektivisch richtiger, sauberem Bleistiftentwurf durfte ich zur Farbe greifen. Er erschloß mir selbstlos all seine Kniffe und Geheimnisse mit gutem Lächeln, doch mein Eifer konnte noch nicht dem Meister folgen. Er lehrte mich seine stimmungsvolle Ferne auf der Palette mischen, er unterwies mich ferner, nur bestimmte Farben zu mengen, um reine Töne zu erreichen und so die Leuchtkraft des Bildes zu erhöhen. Seine Mühe lohnte sich! Im letzten Schuljahr arbeitete ich zur Zufriedenheit meines Lehrers, des um unser Museum hochverdienten Schulrates Prof. J. Forsthuber. Lust und Liebe, im ruhigen, leidenschaftslosen Unterricht geweckt, halfen manche Enttäuschung leichter ertragen. Leopold Frieß' Bilder sind zerstreut, einige historische Motive der Stadt für die Nachwelt im Museum ausgestellt. Es war mir nicht vergönnt, eine seiner leuchtenden Fruchtstudien zu erwerben. Nur mein erstes Bildchen, das mit seiner Hilfe zustande kam, eine Kopie, ist noch in meinem Besitz. Ich kann mich heute, nach vielen Jahren, noch daran erinnern, wie er mir, dem etwas Ängstlichen, hilfsbereit und gewandt, die Hollunderblüten mit einigen Tupfern auf den Strauch setzte und die Luft etwas bewegter gestaltete. Im Sommer 1919 nahm ich im Alter von 77 Jahren die Muse sachte den Pinsel aus der geübten Hand, er mußte Abschied nehmen von seinem beschaualichen, farbenfrohen Schaffen, das ihn zeitlebens erfüllte und auch befriedigte. O. H.

Filmmatinee der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft. Im Rahmen der Österr.-Sowjetischen Gesellschaft fand am Sonntag vormittags eine Film-Matinee im Kino statt, welche diesmal im Zeichen des 33. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion stand. Die zahlreich Erschienenen — Vertreter der Behörden, an der Spitze Kommerzialrat Bürgermeister Lindnerhofer, der Stadtkommandant, Vertreter der Waidhofener Schulen — kurz alle, die aufzuzählen hier nicht möglich ist, wurden vom Obmann der Zweigstelle Ing. Blumenschein herzlichst begrüßt. Danach ergriff Dr. Beranek, Chefredakteur der Zeitschrift „Die Brücke“, das Wort, um kurz einen Rückblick auf diese 33 Jahre Tätigkeit der Sowjetunion zu geben. Aus dem rückständigsten Staat, der Rußland unter dem Zaren war, aus einem durch den ersten Weltkrieg verwüsteten und zerrütteten Land wurde ein Industrie- und Agrarstaat geschaffen, welcher in so vielen Fünfjahrplänen das aufholte, wozu andere, westliche Staaten ebenso viele Jahrzehnte gebraucht haben. Unendlich vieles davon vernichtete Hitlers zweiter Weltkrieg. Und wieder arbeitete das Sowjetvolk am Wiederaufbau seines Landes und hat heute diese Kriegsschäden nicht nur weitestgehend ausgemerzt, sondern darüber hinaus noch unzählige Industrien, große und kleine, geschaffen, unzählige Quadratkilometer Wälder und Steppen wurden bewässert und zu fruchtbarem Ackerland gemacht. Zu diesem wahrhaft übermenschlichen Schaffen braucht das Sowjetvolk als Einzigstes und Wichtigstes: den Frieden! Dasselbe muß aber auch jeder Österreicher, ohne Ansehen seiner politischen Richtung, für den Wiederaufbau und die Wiedergesundung Österreichs fordern. Dieser Gedanke, einen nochmaligen Krieg hintanzuhalten, ist das Wesentliche, was unsere beiden Völker verbindet und auch verbinden muß, angesichts der Weltlage, angesichts ständiger Drohungen mit Atombomben, Bakterienkriegen und Ähnlichem. Dieses verbindende Element, die Friedenssehnsucht, zu fördern, das gegenseitige Verstehen und Kennenlernen zu vertiefen, ist die Aufgabe unserer Gesellschaft. In diesem Sinne schloß der Redner mit unseren besten Wünschen für die Weiterarbeit des Sowjetvolkes und mit einem Gruß an den obersten Leiter der sowjetischen Arbeit, die nur friedlichen Zwecken dient — J. W. Stalin! Applaus dankte dem Redner und alle hörten stehend die ergreifenden Klänge der beiden Hymnen. Hier sei betont, daß unsere Stadtkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Lindner trotz der kurzen Zeit, welche ihr für Proben zur Verfügung stand, der Veranstaltung einen würdigen, musikalischen Rahmen gab. Dafür sei dem Kapellmeister Lindner und seinen Musikern besonders herzlich gedankt. Den Abschluß bildete der Film „Stürmischer Lebensabend“. Er zeigte uns einen nur seiner Wissenschaft lebenden Gelehrten, der aber nicht wie das übrige Professorenkollegium fragt: „Ist es standesgemäß, dem bolsche-

Propangas-Warmwasserbereiter
für Küche und Bad liefert
WILHELM BLASCHKO
Gas-, Wasser- u. Heizungsanlagen
Waidhofen a.Y., Tel. 96

wistischen Regime zu dienen?" Für diesen Forscher gibt es nur eine Frage: Wie kann ich mit meiner Wissenschaft meinem armen, ausgehungerten Volke dienen? Trotzdem der Alltag der Umsturzzeit 1917 aus Not, Elend, aus Aufregungen und Bürgerkrieg besteht, sieht dieser scheinbar nur Stubengelehrte durch diese Alltagserscheinungen hindurch; er sieht, daß etwas Großes geboren wird und daß die künftigen Staatsmänner Wissenschaftler, sowohl als Forscher als auch als Lehrer brauchen werden. Unübertrefflich gespielt ist die Gestalt dieses Professors. Aber ebenso gut werden auch alle anderen Rollen gegeben und es wird keinen Besucher gegeben haben, welchen es gereut hat, sich diesen Film angesehen zu haben.

Wirtschaftsbund, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. — Sprechabend. Am 18. ds. abends fand im Gasthof Hierhammer-Steininger ein Sprechabend unserer Ortsgruppe statt, der einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Der Obmann der Ortsgruppe, S. Chediwy, konnte bei der Eröffnung als Referent den Landessekretär des n.ö. Wirtschaftsbundes, Schebesta, begrüßen, ferner unseren verehrten Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhöfer und den rührigen Bezirksobmann Ditttrich. Obmann Ditttrich sprach vor Beginn des eigentlichen Sprechabends dem Mitglied der Ortsgruppe Neureiter anlässlich seines 50jährigen Berufsjubiläums die herzlichsten Glückwünsche des Wirtschaftsbundes aus und charakterisierte unter dem einmütigen Beifall aller Anwesenden den Jubilar als das Muster eines redlichen, unermüdet fleißigen Gewerbetreibenden, der aber auch über den engen Berufsrahmen hinaus im öffentlichen Leben der Stadt durch lange Jahre verdienstlich mitarbeitete. Hierauf ergriff Landessekretär Schebesta das Wort und sprach in sachlicher, aber überaus eindrucksvoller, lebendiger Form über die dringenden Probleme der niederösterreichischen Wirtschaft im allgemeinen und ihre Auswirkung auf den einzelnen Gewerbetreibenden. Die in diesem Jahre abgehaltenen Kammerwahlen haben einen überwältigenden Sieg des Wirtschaftsbundes ergeben und Bezirk und Stadt Waidhofen haben daran redlichen Anteil. Als eines der dringendsten Anliegen behandelte er sodann die Kranken- und Altersversicherung der Selbständigen. Die tatsächlich vorhandenen Mängel der bestehenden Krankenkassen müssen behoben werden und es ist eine Neuregelung im Bereich der Kammer wahrnehmlich. Die Altersversicherung ist dringlich, daher mußte auch der sozialistische Entwurf, der Beiträge von 80 bis 100 Schilling monatlich vorsah und außerdem eine Wartezeit von ca. 18 Jahren, restlos von uns abgelehnt werden. Auch sind wir der Meinung, daß nur Gewerbetreibende, die eine Altersversorgung wirklich benötigen, in den Genuß derselben kommen sollen, nicht aber solche, die dieser Hilfe durchaus nicht bedürfen. Die Kammer wird zunächst eine Notlösung vornehmen und hat bereits für das Jahr 1951 einen Betrag von 1,5 Millionen Schilling für diesen Zweck bereitgestellt. Die bereits mehrmals herabgesetzten Kammerbeiträge werden in Hinkunft diesem Fond zufließen. Als eine weitere sehr dringliche Forderung behandelte der Redner sodann die notwendige Reform der Einkommen- und Gewerbesteuer. Für erstere verlangte er für die kleineren und mittleren Betriebe eine vernünftige Pauschalierung, die diese Betriebe von der übertriebenen Buchhaltungspflicht befreit, und bei der Gewerbesteuer eine Herabsetzung der Hebesätze. Zum Lohn- und Preisabkommen stellte der Redner fest, daß Bauern, Arbeiter und Angestellte etwas bekommen haben, die Wirtschaft aber einen Großteil des notwendigen Aufwandes tra-

gen müsse und dazu noch jeder einzelne die Verteuerung wie jeder andere Staatsbürger. Um so schärfer seien die bei dieser Gelegenheit wieder erfolgten Angriffe auf unseren Stand zurückzuweisen. Die Wirtschaft hat aus der Überzeugung heraus, daß der Notstand des Staates diese Maßnahme erforderte, nochmals diese schwere Last auf sich genommen, fordert aber Gerechtigkeit, nicht Demagogie. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder die Bedeutung der Organisation bei Bauern, Arbeiter und Angestellten. Sie ist für uns von der gleichen Bedeutung. Wenn wir geschlossen zusammenstehen, werden auch wir Erfolge erzielen. Für die einzelnen Mitglieder stehen die Einrichtungen des Wirtschaftsbundes stets uneingeschränkt zur Verfügung und viele Mitglieder haben in ihren Anliegen schon Rat und Hilfe erfahren. Benützen Sie diese Einrichtungen! Wenn wir einmütig zusammenstehen, wird es uns gelingen, eine wahrhaft freie und erfolgreiche Wirtschaft zu schaffen zum Wohl des Staates und zu unserem eigenen Wohl. Eine freie Wirtschaft in einem freien Österreich! Lebhafter Beifall zeugte für den Eindruck der überzeugenden Ausführungen. Obmann S. Chediwy eröffnete nach dem Dank an den Redner die Aussprache, die sich sehr lebhaft gestaltete und an der sich zahlreiche Mitglieder beteiligten. Im besonderen wurde die Frage der Puscherei besprochen und Vorschläge und Anregungen zu wirksamer Bekämpfung derselben gegeben. Nach Schluß der Versammlung hielten sich noch verschiedene Mitglieder Rat und Auskunft beim Referenten. Eine Versammlung, bei der ein Steuersachver-

in erster Linie einer Abhilfe bedürfen: Der Schloßweg am Eingang bei der Pfarrkirche ist, wenn die Försterschule ihre Straßenlampen abdrehen, unbeleuchtet. Da dieser Durchgang sehr stark von Leuten benutzt wird, die zum Bahnhof wollen, ist eine Beleuchtung dort unbedingt erforderlich. Einzelne Teile der Ybbsitzerstraße, der Weyerstraße sind schlecht beleuchtet, ein Teil der Hammargasse ist ohne Licht. Der Zugang zur engen Stiegenasse vom Hohen Markt sollte auf jeden Fall eine Straßenlampe erhalten. Über den Bahnhofweg sprechen wir an anderer Stelle. Im allgemeinen ist unsere Stadt im Vergleich zu anderen Städten nicht gut beleuchtet und es wäre angezeigt, wenn man sich gerade jetzt mit dieser Angelegenheit mehr befassen würde. Können wegen der hohen Kosten auch nicht alle Wünsche berücksichtigt, so sollen doch die größten Übelstände beseitigt werden.

Der unmögliche Bahnhofweg. Ein Sorgenkind durch viele Jahre war stets der Bahnhofweg und ist es leider bis heute geblieben. Früher war der Weg bei schlechtem Wetter oft grundlos. Dieses Übel wurde zum größten Teil beseitigt, da man eine harte Decke schuf. Ob die Lösung gut war, möge dahingestellt sein, immerhin war es damals eine Verbesserung. Schön ist es sicherlich nicht, wenn man zwischen Eisen-schienengeländer zur Stadt geht. Seit jener Zeit hat sich manches geändert und Waidhofen bemüht sich, als Fremdenverkehrsart wieder seine frühere Stellung einzunehmen. Das geht aber nicht, wenn der Fremde schon bei seiner Ankunft die übelsten Erfahrungen macht. Kommt er bei Ta-

Bleirohre Eisenrohre

verzinkt und schwarz, sowie Fittings, Armaturen. Einrichtungsgegenstände kaufen Sie immer sehr günstig bei

Ruf 232

Installateur
ERNST DURST
Waidhofen a.Y., Ob. Stadt 13

Zell a. d. Ybbs

Hochzeiten. Bei der kirchlichen Trauung des Bauhilfsarbeiters Hans Strick mit Fr. Cäcilia Gruber am Samstag den 18. ds. zeigte es sich wieder so recht deutlich, daß in Zell ein guter Geist des Zusammenhaltens herrscht. Pfarrer Litsch gestaltete die kirchliche Feier würdig und Direktor Freunthaller verschönerte sie durch ausgewähltes Orgelspiel. Die Feuerwehrkameraden nahmen an der Festlichkeit durch eine Abordnung teil. Die gute Mutter des Bräutigams verstand es, im gemütlichen Heim den Neuvermählten diesen Freudentag so schön zu gestalten, daß der Hochzeitstag und auch der feine Traminer, welchen der Vater der Braut mitgebracht hatte, in bester Erinnerung bleibt. — Am Sonntag den 19. ds. heirateten Alfred Hanisch und Fr. Maria Plank in der Zeller Pfarrkirche. Die beiden Brautleute kamen deshalb nach Zell, weil hier vor 22 Jahren die Eltern des Bräutigams auch den Bund fürs Leben schlossen. Viel Glück den jungen Ehepaaren!

Ernennungen. Die n.ö. Landesregierung hat den Schulleiter Leopold Simon zum definitiven Oberlehrer und die Lehrer Karl Kohlseisen, Grete Kravka, Rosemarie Straßer und Robert Weineck zu definitiven Volksschullehrern ernannt.

Glockenaktion. Nun ist schon wieder gut ein Vierteljahr vorüber, daß wir uns an dem anerkannt harmonischen Zusammenklang unserer neuen fünf Glocken erfreuen. Aber nicht minder freuen wir uns auch, daß es durch die Gefebredigkeit aller Volksschichten möglich war, nicht nur alle kleineren Rechnungen zu bezahlen, sondern auch auf die Hauptrechnung der Glockengießerei, welche 46.475 S beträgt, bereits 40.000 S abbezahlt zu haben, wofür wir allen den edlen Spendern unseren herzlichsten Dank aussprechen. Wir schulden somit an die Glockengießerei nur noch einen Restbetrag von ca. 6.500 S, den wir ohne weiteres auch bezahlen können, wenn wir die restlichen gezeichneten, aber noch nicht eingezahlten Beträge unserer Spender hereinbringen. Wir bitten daher jene Spender höflich, die mit ihrem gezeichneten Betrag noch im Rückstand sind, uns diesen noch vor Jahresschluß zuverlässig zukommen zu lassen, damit wir auch die letzte Schuld abdecken können.

Todesfall. Montag den 20. ds. wurde, hochbetagt, Frau Maria Lewald geb. Schwarz, zu Grab getragen. Sie schaffensfrohe und in den Kreisen der Arbeiterschaft sehr gut bekannte Frau hätte in einigen Monaten mit ihrem Gatten die goldene Jubelhochzeit gefeiert. Beim Grab sprach der Obmann der SPÖ, Stadtrat Griesenberger einen sehr ehrenden Nachruf, auch der Pfarrer widmete der Verstorbenen herzliche Worte. Sie ruhe in Frieden!

SPÖ. — Mutter Lewalds Heimgang. Am 20. ds. wurde Frau Maria Lewald im Beisein einer zahlreichen Trauergemeinde zur letzten Ruhe bestattet. Was Mutter Lewald der sozialistischen Partei bedeutet hat, das wurde ihr bei einer schlichten Feier anlässlich des internationalen Frauentages im Frühjahr von den berufenen Parteifunktionären gesagt. Ein starkes Herz hat aufgehört zu schlagen. 40 Jahre gehörte Frau Lewald der Partei des arbeitenden Volkes an. Rund die Hälfte ihres Lebens stand sie an der Seite der aufstrebenden Arbeiterklasse, hat stolz und zuversichtlich an den gewaltigen Siegen der

Wenn Sie vergessen haben,

sich Kalender für 1951 zu besorgen — wir liefern Ihnen noch zeitgerecht solche in der Größe 35x25 Zentimeter auf weißem Karton mit großem Firmenaufdruck und zweifarbigem Kalendarium.

DRUCKEREI STUMMER

Waidhofen a. d. Ybbs, Telephon 35 und 177

ständiger des Wirtschaftsbundes anwesend sein wird, ist für Dezember in Aussicht genommen. Die Ortsgruppe kann mit dem Erfolg dieses Sprechabends, der auch mehrere Beitritte brachte, zufrieden sein.

Vom Alpenverein. Eine freudige Nachricht für alle, denen die Berge etwas bedeuten: In allernächster Zeit wird der durch seine aufsehenerregende alpine Großtat bereits weit über die Grenzen unseres Landes bekannte Alpinist cand. med. Erich Waschak nach Waidhofen kommen und hier von seinen Bergfahrten und besonders von seiner Rekordbezwingung der Eiger-Nordwand im Jahre 1950 uns in Bild und Wort berichten. Näheres in der nächsten Nummer!

Waidhofen bekommt einen Rundfunkkleinsender. Wie wir in Erfahrung brachten, plant die Ravag zur Verbesserung des Rundfunkempfanges in unserer Stadt die Aufstellung eines Rundfunkkleinsenders. Die Durchführung dieses Vorhabens dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen, da keine größeren Räumlichkeiten benötigt werden und der Betrieb automatisch erfolgt. Es soll das zweite Programm des Landessenders, und zwar von der Laterne des Stadtturmes aus gesendet werden. Wir werden später eingehender darüber berichten.

Von der Straßenbeleuchtung. Die Dunkelheit, die in der jetzigen Jahreszeit vorherrscht, bringt es mit sich, daß überall Klagen und Beschwerden über die schlechte Straßenbeleuchtung in der Stadt laut werden. Leider müssen wir zugeben, daß diese Klagen, die uns täglich aus allen Teilen der Stadt zukommen, meist berechtigt sind. Wir können nur einige der Fälle anführen, die

geslicht an, so mag es noch angehen, schlimm ist es aber bei Nacht. Die Beleuchtung, sofern man überhaupt davon reden kann, ist völlig unzureichend und die vielleicht gutgemeinte Notlösung durchaus nicht entsprechend. Der Fremde wird den Kopf schütteln, wenn er zahlreiche Kandelaber sieht, von denen kein Licht erstrahlt und die verwahrlost, ohne Glühbirnen, mit beschädigten Lampenschirmen längs des Weges stehen. Wahrlich, ein trauriger Anblick in einer Fremdenverkehrsstadt. Wenn man sich darnach erkundigt, warum dieser Übelstand nicht beseitigt wird, hört man die Antwort: „Schuld daran ist die Bundesbahn!“ Wir können der Angelegenheit nicht näher nachgehen, weil wir uns in ein Gestrüpp amtlicher Akten begeben müßten, aus welchem es kein leichtes Entkommen gibt. Wir müssen aber erklären, daß die Öffentlichkeit an amtlichen Aktengängen kein Interesse hat. Sie hat nur daran ein dringendes Interesse, daß die Sache endlich einmal erledigt wird. Auch der Bundesbahn kann es nicht gleichgültig sein, wie ihre Passagiere zum Bahnhof und von ihm kommen. Ausreden auf eine eventuell kommende Elektrifizierung oder darauf, daß man auf Bahnhofgrund nicht graben darf, sind keinesfalls stichhältig. Der Bahnhofweg muß beleuchtet werden, und zwar nicht wieder durch eine Notbeleuchtung oder einen anderen Ersatz. Die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren, warum es bisher unterblieb, wer die Durchführung verzögert oder verhindert und daß nun so bald als möglich die Beleuchtung durchgeführt wird, damit man sicher und ohne Gefährdung der Gesundheit den Bahnhofweg passieren kann.

Waidhofner Ratsbeschlüsse aus den Jahren 1553 bis 1560

(Fortsetzung)

31. May 1553.

Codem die (desselben Tages) ist zwischen Christophen Kusterer, Badknecht und Wolfen Rulß von Straßburg, Kürschnergesele an jetzo des Herrn Pflegers Dieners, von wegen etlicher Schmachworte die dem gedachten Rulß dem Kusterer solle zugefügt haben, ein gültlicher Vergleich vorgenommen und die Sachen dahin entschieden worden, daß einer den andern guter Freund sein und bleiben und die angetane Schmach einen jeden an seinen Handwerk und Ehren nicht angreifen solle.

18. Decembris 1553.

Hanns Haß erscheint mit etlichen Personen und bittet um Gotteswillen ihm die Strafe zu vergeben. Von wegen des Feuers so bei ihm entstanden sein solle. Er wolle sich hinfüro gebühlicherweise verhalten und dermaßen Fürscheidung tun daß, so Gott will, soliches bei ihm nit mehr geschehen solle. Erlegt auch hiemit seine Strafe benamtlichen 5 Thaler wie ihm gültlich befohlen zu haben. Ist beratschlagt worden, daß 8 Gulden zu gemainer Stadt behalten,

das andere ihm wieder geben und zugestellt werden solle. Der Richter solle sein waind auch dabey haben.

29. Decembris 1553.

Christoff Pogner, Drechsler ist heute auf das Spitalthor zu einem Thorhüter aufgenommen worden, dergestalt, daß er sich fleißig und treulich erweisen, dazu vom Thor nicht khommen und alle alten Gewohnheiten erhalten solle. Werde er aber hierüber unfleißig sein, sich verrennen oder mit dem Weib ungebührlich hausen, solle er straks geurlaubt und ferner nit befördert werden. Das hat er also bei seinen Ehren und Treuen dem Herrn Richter (Hanns Schönperger) angelobt.

29. Novembris 1555.

Diesen Rathstag haben meine Herrn ersamen Räte mir Statschreiber bewilligt und zugesagt, mich in das Schönpergs behausung zinsfrei zu halten, als das sy mit ihrem allen meinen Entgelt umb den Haußzins selbs abkhomen wollen. Das Ich mich mit dem Höchsten bedankht.

19. May 1559.

Die Collaboranten von der latainischen Schul seyn am heutigen beordert und innen ir Unvleiß fürgehalten und darüber befohlen worden, das sy sollen bey der Schul mehreren Vleiß anlehren, die Khnaben mit

guater neuer Lehr informiren und zumal mit innen latainischen Sprachen treiben, damit man möge aine Frucht davon hoffen. Aber in der Khirren sollen sy fürnehmlich mit ainen Eyfer und guatten Vleiß singen. Auf das man vernennen möge, das es innen Ernst und angelegenheit seye. Sonst wo man verner unvleyssig sein sollte würde man mit veränderung der Stundt andere Magister fürnehmen. In sonderheit aber ist dem Cantor und den andern ernstlich auferlegt worden, das Ir khainer außer Vorwissen des Khirrenmaisters außerhalb der Stadt ziehen und seynen Diennst oder die Jugent negligiren und versäumen wolle.

23. Aprilis 1556.

Wacht vor der Statt. Am heutigen seyn die Rottleuth auf der Leuthen, im Feldt, am Pach und under der Purkh namentlich fürgefordert worden, die haben ernstlichen Bschaidt empfangen, das sy dermaßen undereinander Ordnung fürnehmen und machen sollen, das allzeyt nächtlich vor Mitternacht vier und nach Mitternacht auch vier in der Nacht gehen sollen und das allzeyt die Bürgerspersonen oder Marktwächter solln wachen und nit junge Pueben schikhen. Aber der Stainpuechler hat vergünstigung empfangen, weil sey Rotte khlain ist, das allzeyt vor und nach Mitternacht zweyn an solicher Wacht gehen sol-

len. Daneben sobalt verdächtlich Personen, Petler oder andere ansichtig würden sollen sy disselb zur gebürlichen Rechtfertigung dem Herrn Richter überantworten und fürbringen. Und ist Inen soliches alles (weill an allen Ort im Lant sovil (Feuers)Prunst und gefährlichkeit entstehen) mit höchsten Vleiß angepunden worden.

23. May 1559.

Landtskhnecht. Der Herr Richter hat heute im Rate fürgebracht, wie der Pflugsverwalter allhir im angezeigt und clagt hatt, daß die armen Leyth von den straffenden Landtskhnechten übl gehalten und hart beschwärt würden. Mit angehoffter Bitt weill sich die Landtskhnecht inn und vor der Statt in die Wirtschaften legten und die armen leyth dermaßen beschwärt, das doch den Wirthen verpotten zerrig, damit sy die Landtskhnecht ander Zering nit aushalten. Darauf ist dem Herrn Richter befohlen worden, soliches bey den Wirthen abzuschaffen, weiters befohlen, daß er neben dem, den Pflugsverwalter erinnern solle, daß der von Lapping vom Landsgericht wegen die Straff bereiten und seyne armen Leyth schützen lasse. Wenn nun Er, Pfluger, den armen Leythen im gleichen Fall leisten werde, so sey khain Zweifel, die Landtskhnecht mögen wol und gar leichtlich vertrieben werden. (Schluß folgt.)

letzten fünfzig Jahre teilgenommen und ließ sich auch von den Rückschlägen der jüngsten Vergangenheit nicht klein kriegen. Am Friedhof in Zell verabschiedete sich Stadtrat Griessenberger im Namen der SPÖ, mit ehrenden Worten von der Verstorbenen. Mutter Lewald wird im Herzen der Sozialisten von Waidhofen einen Ehrenplatz einnehmen.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Geburt: Am 14. ds. ein Mädchen Eva Maria der Eltern Friedrich und Maria Lenz, Umladearbeiter bei der Bundesbahn, Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 10. — Eheschließungen: Am 18. ds. Rupert Obermüller, Jungbauer, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 18, und Margarete Maria Maderthaler, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 79. Am 18. ds. Johann Hofmayer, Jungbauer, und Antonia Sonnleitner, Bauerntochter, beide wohnhaft in Windhag, Rotte Stritzlöd 16. Am 18. ds. Johann Strick, Bauhilfsarbeiter, Zell, Ybbslande 11, und Cäcilia Philippina Gruber, im Haushalt tätig, Zell, Schmiedestraße 10. Am 21. ds. Johann Leopold Ublacker, Jungbauer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 1. Rienrotte 7, und Margarete Puchbauer-Schnabel, Bauerntochter, Göstling, Lassing 4. — Sterbefälle: Am 14. ds. die im Haushalt tätige Justina Spanner, Windhag, Unterzell 25, im Alter von 89 Jahren. Am 16. ds. das Kleinstkind Josef Pichler, Waidhofen-Land, 2. Pöchlerrotte 3, fünf Wochen alt. Am 17. ds. die im Haushalt tätige Maria Lewald, Zell a. d. Y., Parkstraße 1, im Alter von 79 Jahren.

Ernennungen. Die n.ö. Landesregierung hat den Schuldirektor Josef Lachner der Sonderschule Reichenauerhof zum definitiven Sonderschuldirektor und die Lehrkräfte Anna Markgraf und Stephanie Wilhelm zu definitiven Sonderschullehrerinnen ernannt. Lehrer Ernst Sobotka wurde zum definitiven Oberlehrer an der Volksschule in Konradshaus ernannt.

St. Georgen i. d. Klaus

Landw. Fortbildungsschule. — Kurseröffnung. Wie bereits in der letzten Nummer unseres Blattes angekündigt, fand am 20. ds. die Eröffnung des ersten Mädchenlehrganges statt. Zu Beginn des Eröffnungsgottesdienstes wandte sich Hochw. P. Rupert in einer Ansprache an die Kursteilnehmerinnen, in der er die Mängel der Jetztzeit in unserem Volk beleuchtete und an die Mädchen den eindringlichen Appell richtete, getreu ihren Ahnen zur Heimatscholle zu stehen, um dadurch den Ungeist der Landflucht einzudämmen. In der Landbevölkerung liege der gesunde Kern des Volkes, es bedürfe aber der größten Anstrengung, diese adelnde Anerkennung zu rechtfertigen. Nach dem Gottesdienst begrüßte der Leiter des Kurses, Oberlehrer Sobotka, die Kursteilnehmerinnen im Klassenzimmer der Schule. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck, die landw. Fortbildungslehrerin Fräulein Gröbl, den Sekretär der Bezirksbauernkammer Waidhofen Ing. Atzinger und Ortsschulratsobmann Eberhard Proch begrüßen zu dürfen. Ing. Atzinger überbrachte die besten Grüße und Wünsche des am Erscheinen leider verhinderten Bundesrates Tazreiter und des Bürgermeisters Ing. Hänslner und sprach in humorvoller Art über Ziel und Zweck der Abhaltung derartiger Kurse. Um St. Georgen sei es bisher immer recht still gewesen und nur höchstens einer oder der andere sprach um Benzinmarken oder Subvention bei der Bezirksbauernkammer vor, aber in fortbildungsmäßig-kultureller Hinsicht herrsche ein allzu gleichgültiger Zustand. Man möge die Ausbildungsmöglichkeiten, die von Seiten der Kammer geboten werden, ausnützen und besonders die Burschen hätten reichlich Gelegenheit, sich in manchen Fachgebieten der Landwirtschaft schulen zu lassen. Auch gelte es, altes Brauchtum, die Volkstänze im Rahmen einer Volkstanzgruppe wieder zu lernen. So bald das nötige Interesse bei der Jugend vorhanden sei, könne jederzeit mit der Arbeit begonnen werden. Oberlehrer Sobotka dankte Ing. Atzinger für seine Ausführungen und erteilte Ortsschulratsobmann Proch das Wort, der den wöchentlichen Gästen des Schulhauses vollen Erfolg und guten Eifer zur Arbeit wünschte.

Trauung. Am Montag den 20. ds. fand in unserer Kirche die Trauung der Brautleute Rupert Obermüller mit Margarete Maderthaler statt. Den Neuvermählten die besten Wünsche!

Unterzell

Im 90. Lebensjahre verstorben. Wie wir bereits berichteten, ist am 14. ds. Frau Justine Spanner, welche am 5. September ihren 90. Geburtstag feierte, gestorben. Ein arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Seit ungefähr 35 Jahren lebte die Familie Spanner still und zurückgezogen in unserer Gemeinde und hat vor sieben Jahren das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Von ihren Kindern lebt nur mehr ihre Tochter Rosa hier, und ist im Böhlerwerk, der langjährigen Arbeitsstätte ihres Vaters, beschäftigt. Sie wird nun ihren betagten Vater betreuen und bemüht sein, ihm über den Verlust seiner Lebenskameradin hinwegzuhelfen. Am 16. ds. haben wir Mutter Spanner, diese rechtschaffene Frau, zu Grabe getragen. R. I. P.

Windhag

Von der Schule. Schulleiter Franz Mastler wurde von der n.ö. Landesregierung zum definitiven Oberlehrer, Lehrer Josef Schützenhofer zum definitiven Volksschullehrer ernannt.

St. Leonhard a. W.

Ernennungen. Von der n.ö. Landesregierung wurden ernannt: Zum definitiven Oberlehrer der bisherige Schulleiter Johann Berger, zur definitiven Volksschullehrerin die Lehrerin Elfriede Berger.

Ybbsitz

Geburt. Am 7. ds. wurde den Eltern Ernst und Rosina Neubauer, Tischlergehilfe, Rotte Schwarzenberg 34, ein Knabe geboren, der den Namen Herbert Karl erhielt.

Eheschließungen. Am 12. ds. vermählte sich die Tochter des Gastwirtes Engelbert Bernreiter, Fräulein Herta Bernreiter, Rotte Maisberg Nr. 42, mit dem Fleischer Johann Huber aus Gafrenz Nr. 2. Am 16. ds. fand die Trauung des Landwirtssohnes Alois Fuchsluger, Rotte Hubberg Nr. 13 (Kerschbaum), mit der Bauerntochter Agnes Hönickl der Wirtschaft Klein-Eibenberg, Rotte Haselgraben Nr. 14, statt. Am 18. ds. verheiratete sich der Maurer Johann Eibl, Rotte Maisberg Nr. 3 (Holzbauer), mit der Landarbeiterin Helene Schwarz, Markt Nr. 115 (K. Molterer).

Ernennungen. Die n.ö. Landesregierung hat ernannt: Den Schulleiter Josef Ott zum definitiven Hauptschuldirektor, die Hauptschullehrer Josef Bsteh, Walter Langer, Edith Abrandner und Hermine Resinger zu definitiven Hauptschullehrern und die Lehrer Margarete Langer, Gabriele Lietz und Josef Schmalhofer zu definitiven Volksschullehrern, sämtliche an der Haupt- bzw. Volksschule in Ybbsitz; Lehrer Heinrich Sattler zum definitiven Schulleiter an der Volksschule in Waldamt-Schwarzois; Lehrer Leopold Helm zum definitiven Schulleiter an der Volksschule in Großprolling.

Goldene Hochzeiten. Am Sonntag den 19. ds. konnten wieder drei Jubelpaare das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Fast wären es deren vier geworden, wenn nicht ein Krankheitsfall dies verhindert hätte. Den 50jährigen Ehebestand feierten der Altersrentner, ehemaliger Kutscher bei der Firma Smrczka, Karl Thalinger, und seine Frau Karoline, wohnhaft in Schütt, und der Eisenbahn pensionist Franz Streicher und seine Frau Maria in Steinmühl, Rotte Schwarzenberg Nr. 2. Nach der kirchlichen Feier gedachte das Jubelpaar im Gasthause Heigl in einer Feier ihrer grünen Hochzeit. Das dritte Jubelpaar war das Ehepaar der Wirtschaft Knieberg in der Rotte Knieberg Nr. 20, Georg und Katharina Fuchsluger. Die kirchliche Feier fand in Maria-Tafel statt. Nachmittags feierte das Jubelpaar im Gasthaus Heigl den Gedenktag. Da der Jubilar Georg Fuchsluger die verschiedensten Funktionen in der Gemeinde, Raiffeisenkasse, Weidgenossenschaft Schwarzbach usw. bekleidete, so wurde eine kleine Feier für das Jubelpaar veranstaltet, bei welcher Bundesrat Tazreiter und Bürgermeister Kupfer die selbstlosen, ersprießlichen Leistungen Fuchslugers in Ansprachen würdigten. Das vierte Jubelpaar wären die Wirtschaftsbesitzer von Oberstein, Rotte Schwarzenberg Nr. 15, Johann und Maria Pechhacker, gewesen. Diese Feier mußte wegen Erkrankung der Frau unterbleiben. Allen Jubelpaaren wünschen wir weiters Glück sowie Gesundheit!

Personelles. Am 6. November wurde der Revierinspektor der Gendarmerie Alfred Tahedl, der in verdienstvoller Weise den hiesigen Gendarmerieposten durch fast fünf Jahre führte, als Stellvertreter des Bezirksinspektors nach Amstetten versetzt. An seine Stelle ist nunmehr der Rayonsinspektor Karl Winkler von St. Peter getreten.

Feuerwehr-Glückshafen. Um die Ausrüstung der Feuerwehr zu verbessern, beziehungsweise Neuanschaffungen durchführen zu können, veranstaltete das Kommando der hiesigen Feuerwehr am Sonntag den 19. ds. in den Nebenräumen des Gasthauses Heigl einen Glückshafen, der sehr starken Zuspruch fand und viele begehrenswerte und nützliche Gegenstände als Gewinn brachte. Daß manche Losbesitzer kein Glück hatten und Nietenzogen, blieb nicht aus, auch nicht Enttäuschungen, was der Fall war, wenn ein Bauernsohn Äpfel gewann, dessen Vater tagsvorher über 1000 kg verkaufte, oder eine kleine Bauernmaid Steigeisen gewann. Die Hauptsache bleibt, daß nicht der einzelne Losbesitzer, so doch die Feuerwehr einen schönen Gewinn erzielte.

Sterbefall. Am 16. November starb der Pflingling des Bezirkaltersheimes Florian Dirringer im Alter von 77 Jahren.

Opponitz

Ernennungen. Die n.ö. Landesregierung hat den Lehrer Rudolf Fischer zum definitiven Oberlehrer und den Lehrer Leopold Pfaffel zum definitiven Volksschullehrer ernannt.

Großhollenstein

Jugendbühne. Die Theater-Spielgruppe des ländl. Fortbildungswerkes brachte am Samstag und Sonntag das vieraktige Volks-

stück „Der Goldbauer“ von Charlotte Birch-Pfeiffer mit großem Erfolg zur Auführung. Die Begrüßungsansprache hielt der Sprengleiter des ländl. Fortbildungswerkes, Johann Haslinger. In dieser Ansprache erläuterte er den Inhalt des bäuerlichen Volksstückes aus der Ramsau. Das Stück schildert den ausgeprägten Sinn der dortigen Bevölkerung für die Erhaltung des alten Brauchtums, der aber auch böse Folgen zeigen kann, wenn er gar zu leidenschaftlich und halsstarrig geübt und übertrieben wird. Schließlich aber überwindet fromme Redlichkeit, Tatkraft und die Allgewalt der Liebe alle Schwierigkeiten und führt zur glücklichen Lösung. Das aus dem Leben gegriffene bodenständige Volksstück, das Spielleiter Oberlehrer Hans Pschorner meisterhaft einstudierte, konnte die jugendliche bäuerliche Spielgruppe so ergreifend lebenswahr darstellen, daß das Stück in seiner überaus bewegten Handlung einen tiefen Eindruck auf alle Zuschauer ausübte. Obwohl ein ernstes, besinnliches Stück, lösten viele eingeflochtene Heiterkeits-szenen und drastische Ausdrücke wahre Lachstürme aus. Von den 16 Spielern kann man nur die Hauptrollen herausgreifen, und zwar spielte die Vroni, des Goldbauern Tochter, Fräulein Christl Gaugusch, besetzt von innerer Glut, mit oft köstlich zum Ausbruch kommendem Temperament und auch im Gesang vortrefflich, während ihr Partner Ambros Schnabel als Jäger Falkentoni sich mit bezwingender Überzeugungskraft und sicherem Spiel ihr völlig anpaßte. Die Beiden stellten ein reizendes Liebespaar dar. Fräulein Stanzi Gratzler gab die Afra, das Schwesterkind des Goldbauern, mit gewinnender Natürlichkeit und anmutigem Spiel Fräulein Helene Hirner löste mit erstaunlicher Einfühlung die schwierige Aufgabe, den Schmerz der Witwe Madej darzustellen. Auch Hubert Gratzler spielte den Baron Willibald mit Wärme und Hingabe. Den Goldbauer gab der Regieleiter Oberlehrer Hans Pschorner in unwürdiger Originalität unübertrefflich und gab damit der ganzen Handlung einen flotten Schwung. Es ist hier nicht möglich, auf kleinem Raume alle guten Einzelheiten und spannenden Auftritte zu schildern. Aber auch alle übrigen Darsteller boten in harmonischem Einklang an die Haupthandlung sich anpassend ein prächtiges Zusammenspiel, das zum großen Gesamterfolg führte. Das Spiel erzielte begeisterten Beifall durch die vollauf zufriedengestellten Zuschauer. Der Beifall gebührt aber nicht nur allen Darstellern, sondern auch den hinter den Kulissen Mitwirkenden, z. B. Fräulein Ruschal und Ludwig Gruber u. a. Die Hollensteiner Schrammeln der Streicher-Kapelle umrahmten angenehm in den Zwischenpausen die Aufführung. Da die Spielgruppe einen so überragenden Beweis ihres Könnens ablegte, so ist zu hoffen, daß der allgemeine Wunsch, daß sie bald wieder auftreten möge, auch zur Erfüllung kommt.

Todesfall. Am 16. ds. starb der Altersrentner Josef Griesser, der seit längerer Zeit leidend war, im 73. Lebensjahre, versehen mit der hl. letzten Ölung. Mit ihm ist wieder ein alter Arbeiterveteran der ehemaligen Rothschildschen Forstverwaltung verschieden. Als Sägearbeiter hatte er 45 Dienstjahre erreicht. Das Begräbnis fand am 18. ds. statt. Viele ehemalige Vorgesetzte und Arbeitskameraden gaben ihm das Ehrengelächel. Er ruhe in Gottes Frieden!

St. Georgen a. R.

Von unserer Schule. Die n.ö. Landesregierung hat den Lehrer Friedrich Felber zum definitiven Oberlehrer und die Lehrerin Anna Vetter zur definitiven Volksschullehrerin ernannt.

Göstling

Bürgermeisterwahl. Am Samstag den 18. ds. wurde zum Bürgermeister der Gemeinde Göstling der Sägewerksbesitzer Franz Längauer (ÖVP.), zum Vizebürgermeister der Bauer Sepp Enickl (Wirtschaftspartei) mit den Stimmen der SPÖ, und einer Stimme der ÖVP. gewählt.

Vom Röntgenapparat. Unter den größten Schwierigkeiten gelang es im Jahre 1940 Dr. Wagner zum Segen der Leidenden von Hollenstein bis Lunz einen Röntgenapparat anzuschaffen. Seit 1945 ist derselbe außer Gebrauch, die Patienten müssen nach Scheibbs, Waidhofen usw. fahren. Die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Partei fragt sich, warum die Zurückgabe nicht erfolgt. Wie ist dies möglich, da doch der Finanzminister bereits zweimal die Entscheidung auf Herausgabe verfügt hat. Ist es denn möglich, daß der Amtschimmel so langsam arbeitet, Menschen leiden müssen, den Kassen und dem einzelnen Kosten dadurch erwachsen? Wir fragen, warum wird die Herausgabe verzögert? Soll der Apparat womöglich unbrauchbar werden? Dem neuen Gemeinderat eröffnet sich hier gleich ein Feld, um Abhilfe zu schaffen.

Österr. Touristenklub, Sektion Ybbstal. Der Reintrag des Katharinenkränzchens vom 25. ds. bei Dobrowa fließt zur Gänze dem Hochkarschutzhaus zu. Die Jugendgruppe veranstaltet am 3. ds. bei Dobrowa um 16 Uhr eine Nikolaifeier für die Mitglieder des ÖTC. und eingeladenen Gäste.

Badeanstalt. Der Ausbau der Badeanstalt auf 8 Kabinen und 2 Großkabinen für 32 Kleiderkästen wurde in Auftrag gegeben und wird noch vor Weihnachten dank der Subvention der Landesregierung und der

Haftung der Gemeinde für ein größeres Darlehen fertiggestellt.

Stukkateure. Der Kunstakademiker Ernst Guldán in Göttingen arbeitet an einem Werk über die österreichisch-bayrische Dekorationskunst des Barocks und ihren geschichtlichen Grundlagen. Die künstlerische Leistung und handwerkliche Organisation der Stukkateure ist bisher von kunstwissenschaftlicher Seite nicht erfaßt worden. Es wird nun gebeten, über die Verhältnisse der handwerklichen Organisation derselben im 17. und 18. Jahrhundert nach Tunlichkeit Nachricht an Dr. Stephan gelangen zu lassen. Wo befinden sich alte Gerätschaften oder Stukkatoren, Zunftwappen, Bartuchschilder? Haben sich bei uns diese Gips-, Gipskünstler in Bruderschaften zusammengeschlossen? Wo sind aus den genannten Jahrhunderten in Kirchen und Privathäusern schöne Stuckarbeiten erhalten, mit Anhaltspunkten über die schaffenden Künstler? Diese Arbeit wird vom Österr. Bundesdenkmalamt, dem Bayrischen Landesamt für Denkmalpflege usw. bestens empfohlen.

Das Hochkarschutzhaus meldete am 20. ds. eine Schneehöhe von 70 cm.

Güterseilauzug auf das Hochkar. Derselbe steht nach kurzer Unterbrechung wieder im Betrieb, Aufgabe vom Bauernhaus Moosbauer aus.

Uferschutzarbeiten. Die Uferschutzarbeiten beim Stiegengraben und am Hammer sind durch die Baufirma Ing. Geischläger zum Abschluß gebracht worden.

Gerstl

Feuerwehrkränzchen. Am Samstag den 18. ds. fand im großen Magnetsaal der Böhler-Ybbstalwerke ein Feuerwehrkränzchen statt, das sehr gut besucht war. Es ist erfreulich, daß sich auch die ländliche Bevölkerung so zahlreich beteiligt hat. Im großen Saal spielte die Kapelle Huber, im kleinen Saal die Kematner Blechmusik unter der Leitung Stephan Bruckners zum Tanz auf. Das Kränzchen nahm einen sehr anregenden und fröhlichen Verlauf. Feuerwehrhauptmann Josef Reisinger eröffnete das Kränzchen mit einer kurzen Ansprache und begrüßte alle Erschienenen herzlichst, besonders Direktor Öbering, Franz Müller, den kaufm. Direktor Eugen Fürst, den Betriebsleiter Karl v. Müller und die zahlreichen Vertreter der auswärtigen und Nachbarfeuerwehren. Daß die Veranstaltung einen so schönen Verlauf nahm, danken wir auch der Bauernschaft, die es uns durch ihre reichlichen Spenden ermöglicht hat, unser Fest so schön zu gestalten und schließlich auch unseren stets entgegenkommenden Wirtsleuten, der Familie Kohlhofer. Das Feuerwehrkommando glaubt, alle Gäste bestens zufriedengestellt zu haben, dankt allen für ihren Besuch und hofft bei ihren künftigen Veranstaltungen weiter auf ihren geschätzten Besuch.

Rosenau a. S.

ATUS-Theateraufführung. Am Samstag den 2. und Sonntag den 3. Dezember um 19.30 Uhr gelangt in der Turnhalle in Rosenau, das von dem heimischen Verfasser Walter Holzreiter aus Windberg stammende vieraktige Volksstück „Der Kreuzhofbauer“ („Der Verfluchte“) zur Erstaufführung. Da das Stück von echter Heimatliebe und unverfälschter Menschlichkeit kündigt, dürfte es in weitesten Kreisen Gefallen finden. Vorverkaufskarten: 1. Platz S 2.50, 2. Platz S 2.—, An der Kasse S 3.—, 2. Platz S 2.50.

Sonntagberg

Von unseren Schulen. Die n.ö. Landesregierung hat ernannt: Lehrer Franz Spreitzer zum definitiven Oberlehrer an der Volksschule in Sonntagberg, die Hauptschullehrer Stanislaus Böss, Theodor Hörmann, Friedrich Starkl und Margarethe Thalhaber zu definitiven Hauptschullehrern an der Hauptschule in Rosenau, die Lehrer Anna Aigner, Walter Fitz, Friedrich Grobauer und Herta Halmich zu definitiven Volksschullehrern an der Volksschule in Rosenau, die Lehrer Gustav Dietrich, Helene Falk, Helene Starkl zu definitiven Volksschullehrern an der Volksschule in Böhlerwerk.

Wohnungsanforderung. Der Gemeinderat der Gemeinde Sonntagberg hat in seiner Sitzung vom 11. November nachstehende Resolution einstimmig beschlossen: Eine der fühlbarsten Wirkungen des letzten Krieges ist das Anwachsen der Wohnungsnot. Da die österreichische Wirtschaft noch nicht imstande ist, den Wohnungsbedarf durch Neubauten von Wohnungen zu befriedigen, ist die Aufrechterhaltung der Wohnungsbewirtschaftung unerlässlich. Angesichts des bestehenden Wohnungsmangels muß daher alles geschehen, um den Verlust von Wohnraum zu verhindern. Das bestehende Wohnungsanforderungsgesetz bietet den Gemeindeverwaltungen eine Handhabe, unausgenützten Wohnraum sicherzustellen und den Wohnungsbedürftigen zuzuweisen. Die Geltungsdauer dieses Gesetzes ist jedoch mit 31. Dezember 1950 befristet. Der Ablauf des Wohnungsanforderungsgesetzes würde die Gemeinden dieses wichtigen Instrumentes, das zugleich einen bescheidenen Schutz der sozial Schwächeren gegenüber den zahlungskräftigen auf dem Wohnungsmarkt darstellt, berauben. Das Recht der Anforderung unausgenützten oder freierwendenden Wohnraumes muß daher den Gemeinden unbedingt verbleiben. Der Ge-

SPORT-RUNDSCHAU

Zum Abschluß der Herbstspielzeit

meinderat der Gemeinde Sonntagberg richtet daher an die Bundesregierung das Ersuchen, die Geltungsdauer des Wohnungsanforderungsgesetzes bis auf weiteres zu verlängern und durch eine Novelle, die die bei Handhabung des Gesetzes gemachten Erfahrungen auswertet, die materiell-rechtlichen Bestimmungen des Gesetzes zu verbessern, so daß dieses Gesetz zu einem wirksamen Instrument zur Befriedigung des dringenden Wohnungsbedarfes wird. Der Gemeinderat der Gemeinde Sonntagberg fordert den Nationalrat auf, einer in diesem Sinne gehaltene Novelle zum Wohnungsanforderungsgesetz zuzustimmen. — In der Gemeinde Sonntagberg besteht bekanntlich eine dreifache Wohnungsnot, und zwar durch Zuzug von hier in den Betrieben Beschäftigten, durch die bestehenden unleidlichen Wohnverhältnisse, die verbessert werden müssen und schließlich dadurch, weil alle, die eine Ehe schließen, aus begründlichen Gründen eine Wohnung suchen. Es war daher bei der jüngsten Vergebung der neugebauten Gemeindefürsorge eine große Nachfrage von Wohnungsuchenden und es ist daher verständlich, daß nicht alle befriedigt werden konnten. Es ist ebenfalls klar, daß alle jene, welche eine Wohnung brauchen oder ihre Wohnverhältnisse ändern wollen, meinen, nur ihr Fall sei der allerdringende. Dadurch entstehen Unstimmigkeiten, welche vermieden werden könnten, wenn mehr Einsicht vorhanden wäre. Die Gemeinde versteht ganz gut, daß ein Großteil der bestehenden Wohnungen nicht mehr den Anforderungen, welche die jetzige Zeit an die Wohnkultur stellt, entspricht, aber nachdem nur die Gemeinde, mit Ausnahme einiger Siedler, Wohnungen baut, braucht es Zeit, bis alle Wünsche der Wohnungsuchenden erfüllt werden können. Die Privatinitiative hat bisher versagt und auch Betriebe, die bei 1500 Arbeiter beschäftigen, haben zur Wohnungsbeschaffung nichts beigetragen. Das Gesetz über die Wohnungsanforderung muß daher unbedingt verlängert werden, ansonsten die Wohnungsnot noch größer würde als sie bisher ist, da viele Hausbesitzer ihre freierwerbenden Wohnungen nicht mehr vermieten würden.

Kino Gleib. Samstag den 25. und Sonntag den 26. ds.: „Die Canaille“. Mittwoch den 29. ds.: „Der Sprung ins Leben“.

Kematen

Hochzeit. Der Landwirt Friedrich Mayrhofer aus Kematen hat sich mit Fr. Agnes Katzensteiner aus Waidhofen a. d. Y. verheiratet und die Landwirtschaft in Kematen Nr. 16 übernommen. Der Holzarbeiter bei der Neusiedler AG, Rudolf Erdl aus Kematen hat sich mit Fr. Franziska Lachegger aus Amstetten verheiratet und eine Wohnung in Mariental, Gemeinde Biberbach, bezogen. Wir wünschen den Neuvermählten viel Glück für die Zukunft!

Veranstaltung. Am Samstag den 18. ds. veranstaltete der Arbeitergesangverein Hilm-Kematen in der Turnhalle einen Unterhaltungsabend für Altersrentner. Die Veranstaltung war gut besucht und hat den Altersrentnern ihre Sorgen und Nöte auf einige Stunden vergessen lassen. Für das Zustandekommen dieser Veranstaltung gebührt dem Obmann des Arbeitergesangvereines I. Grimus, welcher sich in selbstloser Weise einsetzte, ein besonderer Dank. Der Reingewinn wird für eine Weihnachtsaktion von Bedürftigen verwendet.

Ulmerfeld-Hausmehning

Ernennungen. Die n.ö. Landesregierung hat die Lehrer Josef Freibl, Elfriede Postler, Helma Trinko, Erika Wohlfarter und Karl Hammerrüller zu definitiven Volksschullehrern an der Volksschule in Ulmerfeld ernannt.

Zimmererjahrtag. Am 12. ds. veranstalteten die Zimmerer von Ulmerfeld-Hausmehning einen Zimmererjahrtag. Vormittags war Kirchgang und nachmittags ein Tanzkränzchen im Saale Loidolt, das einen sehr guten Besuch aufwies, woraus man sieht, daß unsere Zimmerleute sehr beliebt sind.

Allhartsberg

Vermählungen. Am 18. ds. vermählte sich Johann Milli, Wallmersdorf 9, mit Maria Schleimer, Bauerntochter aus Hausmehning 11. Am 20. ds. Franz Rosenberger, Landwirt in Wallmersdorf 3, mit Fr. Antonia Oberleitner, Niederneuhofen 36. Am selben Tag reichte auch Johann Pilz, Grub 4, Allhartsberg, seiner Braut Maria Oberleitner aus Niederneuhofen 36 die Hand zum Bund fürs Leben. Den Neuvermählten die besten Glückwünsche für die Zukunft!

Von unserer Schule. Die n.ö. Landesregierung hat den Lehrer Karl Gaßner zum definitiven Oberlehrer, die Lehrerin Edith Artmüller zur definitiven Volksschullehrerin und Friedrich Richter zum provisorischen Volksschullehrer ernannt.

Vom ländl. Fortbildungswerk. Am 11. ds. wurde in unserer Volksschule wieder ein Kurs begonnen. Die Lehrinhalte Fr. Artmüller empfing mit den Schulkindern, welche ein sinniges Begrüßungsgedicht vortrugen, die Ehrengäste. Anschließend sprachen die Ehrengäste zu den 20 Kursteilnehmerinnen. Der bewährte Kursleiter des ländl. Fortbildungswerkes Allhartsberg übergab nach einer Begrüßungsansprache das Wort dem Bundesrat Tazreiter. Dieser legte in seinen Ausführungen den Sinn und Zweck dieses ländl. Fortbildungs-

werkes den Kursteilnehmerinnen dar. Weiter sprach Kursleiter Oberlehrer Karl Gaßner und Bauernkammersekretär Ing. Atzinger aus Waidhofen. Zum Schluß sprach noch Ortspfarrer Hochw. Pater Paulus Haas. Der Kurs findet in der Volksschule wöchentlich zweimal am Donnerstag und Samstag statt. Möge dieser Kurs wieder von recht viel Erfolg begleitet sein!

Kränzchen. Die Theatergruppe Allhartsberg veranstaltete am Sonntag den 19. ds. im Gasthaus der Frau Maria Pilsinger ein Kränzchen, bei welcher die Allhartsberger Musikkapelle aufspielte. Es war gemütlich bis zum Schluß.

Biberbach

Ernennung. Lehrer Adolf Schnaubelt wurde von der n.ö. Landesregierung zum definitiven Oberlehrer ernannt.

Ertl

Von der Schule. Zum definitiven Oberlehrer an unserer Volksschule wurde von der n.ö. Landesregierung Lehrer Ferdinand Kwasnitzka ernannt.

St. Michael am Bruckbach

Ernennung. Die n.ö. Landesregierung hat den Lehrer Heinrich Gnedt zum definitiven Oberlehrer ernannt.

Maria-Neustift

Theateraufführung. Die Spielgemeinde Sulzbach, unter der Leitung des Oberlehrers Zehetmayr von Sulzbach stehend, hat sich schon im Vorjahr hervorragend gut eingeführt. Auch heuer trat dieselbe mit dem Volksstück „Seine Heimkehr“ vor die Öffentlichkeit. Die Aufführung fand am Sonntag den 12. ds. im Gasthof Derfler in Sulzbach statt und fand allgemeinen Beifall. Die Darstellung zeichnete sich durch ein besonders gutes Zusammenspiel aus. Besonders erwähnenswert ist die Bühnenaustattung der im Saal eingebauten Bühne, zu der die Kulissen von Oberlehrer Zehetmayr gemalt wurden. Auch die Auswahl der zur Aufführung gelangenden Stücke ist eine besonders glückliche und die Zuschauer folgten den Darbietungen stets mit

wirklich gut und versteht sich auch viel besser mit seinen Nebenleuten. Kogler ist ein merkwürdiger Spieler. Auf glanzvolle Augenblicke folgen vollkommene Versager. Schlagenaufi am rechten „Spitz“ ist viel zu nervös, um seine Schnelligkeit nutzbringend anwenden zu können. Gegen Wörden gefiel er am besten. Über Holzfeind wurde schon gesprochen. Pichler war als Mittelläufer eine „Niete“, als Mittelstürmer sehr gut. Wenn er noch beweglicher würde und auch schußfreudiger, könnte er eine sehr wertvolle Kraft werden. Kojeder ist ein „Zauberer“, der manchmal vor lauter Verspieltheit den Ball zum Gegner zaubert. Sein Zug aufs Tor und vor allem sein „Rackern“ wäre ein Pluspunkt, aber wie gesagt... Hofmayer macht sich. Er ist schneller geworden und auch an Selbstvertrauen hat er gewonnen. Dötzl schließlich wäre wertvoll wie immer, wenn er erstens nicht frühzeitig hätte aufhören müssen (Verletzung) und zweitens Verteidiger spielen würde. Man sieht, und auch das Stammpublikum wird es bestätigen, daß das Material da wäre. Unbedingt notwendig aber ist das Engagement eines Trainers. Die Pflege der Kameradschaft, auch in der fußballlosen Zeit muß an vorderster Stelle stehen. Die Routine wird sich gewiß einstellen, wobei es von Vorteil ist, daß man die Mannschaft beisammen läßt. Es wird sicher wieder aufwärts gehen, nur den Mut nicht verlieren. So, nun ins „Winterquartier“, hoffentlich auch in die Turnhalle, denn ein Rasten ist für das Frühjahr, wo es um die „Wurst“ geht!

Meisterschaftsspiel

Kienberg—KSV. Böhlerwerk 2:4 (1:0)

Dieses letzte Meisterschaftsspiel am 19. ds. kann als das schwerste der ganzen Herbstsaison bezeichnet werden. Böhlerwerk war von Haus aus etwas nervös, da es ja um den Herbstmeistertitel ging und sich schwer mit dem unebenen kleinen Platz abfinden, wogegen Kienberg auf das Ganze ging und es war ihm alles recht, um Böhlerwerk mit den unfairsten Mitteln zu schlagen. Daß dies nicht gelang, ist ein Verdienst unserer Akteure, die mit grenzenloser Aufopferung verbissen bis zum Schlußpfiff das Letzte gaben. Ein unfähiger Schiedsrichter, der das Match ausarten ließ (die Kienberger konnten die gemeinsten Foul machen, Heindl wurde während des Spielgeschehens mit der Faust niedergeschlagen und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden, was der Referee großzügig übersah) gab dem Spiel das Gepräge. Trotz leichter Überlegenheit von Böhlerwerk gelang Kienberg bei einem Eckstoß in der 15. Minute der erste Treffer durch Kopfstoß. Das Spiel nimmt immer härtere Formen an. Kienberg begeht Fouls am laufenden Band, die der Referee unter dem stimmungswidrigen Einfluß der Zuschauer und auch der Spieler von Kienberg

nicht ahndet. In der 35. Minute startet der Linksaußen von Kienberg nach einem Ball, nach dem auch der Verteidiger Großbauer läuft. Mit unheimlicher Wucht tritt der Kienberger nach dem Ball. Großbauer springt zur Seite und anstatt den Ball zu treffen, tritt sich der Spieler den eigenen Fuß ab. Bei wechselvollen Angriffen, bei denen Kienberg noch zwei ganz krasse Fouls im Strafraum begeht, einmal wird Piringer und das andere Mal Mück I in die Presse genommen und von hinten gelegt, ohne daß der Schiedsrichter einen Elfmeter gibt, endet die erste Halbzeit. Nach Seitenwechsel wieder dasselbe Bild. Böhlerwerk ist leicht überlegen und bombardiert immer wieder das gegnerische Tor, aber ein in Hochform befindlicher Torhüter verhindert zählbare Erfolge. Aus klarer Abseitsstellung kann in der 60. Minute Kienberg auf 2:0 stellen. Kurz darauf wird Zemlicka nach einem Ballduell, wobei sich auch sein Gegenüber nicht gerade sportlich benimmt, unverständlicherweise vom Platz gewiesen. Kienberg kann mit dem Tempo nicht mehr mit, dadurch wird die Überlegenheit von Böhlerwerk immer deutlicher. Endlich kann Mück I mit einem scharf getretenen Freistoß das erste Tor erzielen. Mayer wird im Strafraum niedergelassen, so daß auch er vom Platz getragen wird. Den Elfmeter schießt Mück I zum Ausgleich. Tore von Mayer und Piringer fixieren den 4:2-Sieg und damit hat Böhlerwerk den Herbstmeistertitel der 1. Klasse Ybbstal errungen. Großbauer und Mück I waren die Besten, mit Abstand ist noch Mayer und Piringer zu erwähnen. Heindl bewährte sich als Abwehrspieler besser als im Sturm. — Die mit Jugendspielern stark verjüngte Reserve siegte 4:0.

Box-Großveranstaltung in Böhlerwerk

Samstag den 25. ds. findet im Magnetwerkssaal in Böhlerwerk um 20 Uhr eine Box-Großveranstaltung KSV. Böhlerwerk gegen Schwarze Elf St. Pölten statt.

Kurzberichte

Eine erfreuliche Nachricht für unsere Schwimmsportler. Wie wir erfahren, werden die Österreichischen Jugendmeisterschaften im Schwimmen am 25. und 26. August 1951 im Parkbad Waidhofen a. d. Ybbs stattfinden. Die Staatsmeisterschaften werden in Ried im Innkreis am 4. und 5. August 1951 stattfinden.

In der Tschechoslowakei wird die Fußballmeisterschaft immer spannender. Bratislava, lange Zeit führend und erster Favorit, hat schwer zu kämpfen, um die nachdrängenden Bohemians und Sparta auf Distanz zu halten. Derzeit sind alle drei punktgleich und Bratislava führt nur durch das bessere Torverhältnis.

Einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen stellte die russische Leichtathletin Andresewa bei einem Meeting in Bukarest auf. Die Sowjetsportlerin stieß die Kugel 15,02 m weit und verbesserte damit den bisherigen Weltrekord um 16 cm.

Ungarn hatte in Sofia schwer zu kämpfen, um ein 1:1 gegen Bulgariens Fußballnationalmannschaft zu erreichen.

größtem Interesse. Die Pausen füllte die Musikkapelle Sulzbach aus und der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Hoffentlich erfreut uns die Spielgemeinde Sulzbach recht bald wieder mit einer Darbietung!

Bautätigkeit. Gegenwärtig läßt der Besitzer des Gasthofes „zum Kirchenwirt“, Leopold Derfler, das bisher hölzerne Wirtschaftsgebäude seines Anwesens zum Teil aufmauern. Dieses Haus, welches ehemals den Namen „Köckentaferne“ führte, ist eines der ältesten Häuser von Maria-Neustift und schon seit Generationen im Besitz der Familie Derfler.

WIRTSCHAFTSDIENST

Der Leistungsbetrieb

Es ist eine feststehende und auch offiziell zugegebene Tatsache, daß die Belastungen durch das 4. Lohn-Preis-Abkommen ausschließlich von der Wirtschaft getragen werden müssen. Überwälzungen sind praktisch ausgeschlossen und ließen sich auch selbst wenn die gesetzliche Handhabe bestünde, gar nicht durchführen, weil die ungünstige Kauferkraftlage an sich schon die geschäftlichen Umsätze auf ein Minimum reduziert hat. Von diesem Wirtschaftszustand wird wohl am empfindlichsten der sogenannte Leistungsbetrieb betroffen, d. h. diejenigen Unternehmungen, für deren wirtschaftliche Tätigkeit die Dienstleistungen charakteristisch sind. Nur in sehr wenigen Fällen wurde diesem Umstand durch Zugeständnisse bei der Kalkulation Rechnung getragen, z. B. im Friseurgewerbe. Die Mehrzahl dieser Betriebe muß sich mit der gewaltigen Unkostenerhöhung „intern“ abfinden. Dies wurde erst unlängst aus einer Aussendung der Fremdenverkehrssektion der Wiener Handelskammer deutlich, in der es u. a. hieß: „Betriebswirtschaftlich gesehen, ist eine Gaststätte mit einem Haushalt vergleichbar. Während diesem jedoch zur Abgeltung der gestiegenen Lebenshaltungskosten Entschädigungen zuerkannt wurden, tragen die gastgewerblichen Betriebe die Lohn- und Lebensmittelpreissteigerungen aus eigenem. Sie versetzen durch innerbetriebliche Reorganisation und

Einsparungen diese Preiserhöhungen zu kompensieren.“ So oder ähnlich ist die Lage im gesamten Dienstleistungsgewerbe. Es fragt sich, ob sich daraus nicht bedeutende Erschütterungen für das gesamte Wirtschaftsleben ergeben können. Jeder wird einsehen, daß die Opferfähigkeit dieser Wirtschaftsbetriebe, die infolge der nun schon so lange anhaltenden geschäftlichen Stagnation mit dem Tempo der Preiserhöhungen bzw. der Geldverschlechterung niemals mitkommen konnten, ihre natürlichen materiellen Grenzen hat. Die Wirtschaftspolitik hat sich um dies alles aber bisher überhaupt nicht bekümmert. Sie traf auch diesmal wieder ohne Rücksicht auf die betriebliche Differenziertheit generelle preis- und lohnpolitische Maßnahmen. Fiskalische Erleichterungen sind, wie von der zuständigen höchsten Stelle mehrfach erklärt wurde, nicht zu erwarten, obwohl der vorjährige Bundesrechnungsabschluß den Voranschlag um ein volles Drittel überschreitet. Unsere Staatsfinanzverwaltung billigt sich offenbar das Recht zu reservieren zu, von dem die Wirtschaft keinen Gebrauch machen kann. Angesichts dieses Sachverhaltes kann man sich nur der Forderung in der oben erwähnten Verlautbarung anschließen, die dahin geht, daß Steuererhöhungen und Preissteigerungen seitens der öffentlichen Hand nunmehr unter allen Umständen zu unterbleiben haben, und man kann hinzufügen, daß es im Interesse des Staatsganzen läge, wenn man sich auch „oben“ zu ähnlichen Opfern entschließen wollte, wie sie die Wirtschaft widerspruchlos auf sich nehmen muß.

Bezirksbauernkammer
Waidhofen a. d. Ybbs

Futterbauaktion

Zur Sicherung der Futterflächen sorgt die Landwirtschaftskammer für die Beschaffung geeigneter Sämereien für den Frühjahrsanbau. Da viele Sämereien eingeführt werden mußten, ist nur eine beschränkte Menge erhältlich und da die Kosten dieser ausländischen Sämereien sehr hoch sind, gewährt die Landwirtschaftskammer einen

30prozentigen Kostenbeitrag. Die bereits verbilligten Abgabepreise betragen:

Rotklee gras, zweijähr., S 300.— pro ha.
Wechselwiese S 350.— pro ha.
Dauerwiese S 450.— pro ha.
Dauerweide S 400.— pro ha.

Die Bestellungen für diese verbilligten Sämereien nimmt die Bezirksbauernkammer ab sofort bis Mitte Dezember entgegen. Bauern, wenn auch heuer durch die außerordentliche Trockenheit nicht alle Neuanlagen gelungen sind, läßt euch dadurch nicht abschrecken und sichert euch die Grünlandsämereien für das kommende Frühjahr durch rechtzeitige Bestellung.

Landarbeiterehrung

Wie alljährlich wurden auch heuer die Land- und Forstarbeiter, die mehr als 10 Jahre an einem Arbeitsplatz treu gedient haben, am 15. ds. geehrt. Nach einem Kirchgang, zu dem die Konradshemer Bauernkapelle aufspielte, zelebrierte Hochw. Prälat Dr. Landlinger eine hl. Messe und würdigte in der Predigt den Ehrentag der Landarbeiter. Danach sprach im Gasthaus Reiter der Bauernkammerobmann Bundesrat Tazreiter zu den Landarbeitern und überreichte die Ehrenurkunden und Geldprämien der Landwirtschaftskammer. Auch der Obmann des Land- und Forstarbeiterbundes Fritz Kronsteiner würdigte in einer Ansprache die Bedeutung des Tages für die Land- und Forstarbeiter. Beide Redner betonten, daß diese Feier beweise, daß die Landarbeit keineswegs die letzte und schlechteste, sondern die erste und vorzüglichste des ganzen Volkes sei und dazu beitrage, gegen die Unterbewertung der Landarbeit anzukämpfen. Die von Frau Reiter gedeckte Tafel bot den Geehrten auch auf diesem Gebiete einen Festtag. Zur Ausgestaltung der Ehrung trugen die unter der Leitung unserer Landwirtschaftslehrerin Gröbl von einer Gruppe von Bauernmädln gesungenen Volkslieder wesentlich bei. Geehrt wurden:

Für 50jährige Dienstzeit: Ignaz Haidler, Waidhofen a. d. Ybbs.

Für 40jähr. Dienstzeit: Johann Schornsteiner, Waldamt; Maria Mayr, Ybbsitz.

Für 25jährige Dienstzeit: Anton Buder, St. Georgen a. R.; Maria Kohlreiter, St. Georgen a. R.; Leopold Binderberger, St. Georgen a. R.; Alois Frühwald, St. Leonhard a. W.; Antonia Steinlesberger, Allhartsberg; Paula Steinlesberger, Allhartsberg; Rosa Steinlesberger, Allhartsberg.

Für 10jährige Dienstzeit: Maria Maderthaler, St. Georgen i. d. Klaus; Isidor Fuchsluger, St. Georgen i. d. Klaus; Johann Losbichler, Waidhofen-Land; Josef Fös, Windhag; Anton Rumpf, Windhag; Maria Längauer, Hollenstein; Angela Forstner, Hollenstein; Isabella Heigl, St. Georgen a. R.; Aloisia Schnabel, St. Georgen a. R.; Maria Veits, St. Leonhard a. W.; Johann Salzmann, St. Leonhard a. W.; Ottilie Machtinger, Maierhofen; Maria Kirchstetter, Maierhofen; Maria Haider, Nöchling; Josef Dröschner, Sonntagberg; Johann Maier, Opponitz; Franz Sonnleitner, Zell-Arzberg; Christine Raab, Höfing; Anna Hinterdorfer, Wollmersdorf; Karl Schuller, Niederhausleiten; Maria Schoder, Niederhausleiten; Franz Tanzer, Niederhausleiten; Maria Schiefer, Niederhausleiten; Theresia Moser, Niederhausleiten; Karl Käfer, Ybbsitz.

Maß- und Eichgesetz

Mit 18. November 1950 ist das neue Maß- und Eichgesetz in Kraft getreten, demnach sind Maße, Meßwerkzeuge, Meßmaschinen, Gewichtsstücke und Waagen, Abfüllmaschinen, Fässer und Korbflaschen, die beim Verkauf von Waren verwendet werden, eichpflichtig. Milchkannen, die nur zum Transport dienen, sind nicht eichpflichtig. Die Eichpflicht besteht in der Neu- und Nacheichung.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Anläßlich des Ablebens unserer lieben, herzenguten Gattin und Mutter, der Frau

Maria Holzer

sind uns so viele Beweise der Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlichst danken. Besonders danken wir den Krankenschwestern des hiesigen Krankenhauses für die aufopferungsvolle Pflege während der langwierigen Krankheit, dann der Gastwirtegenossenschaft und allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank.

Waidhofen a. Y., im November 1950.

966 Familie Holzer.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anläßlich des Heimanges unserer lieben, herzenguten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau

Maria Lewald

aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die Führung des Konduktes und die so überaus herzlichen Abschiedsworte am offenen Grabe und allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche der Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Zell a. d. Ybbs, im November 1950.

Andreas Lewald, Gatte

im Namen aller Kinder und sonstigen 965 Anverwandten.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die wir anläßlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Frau

Justina Spanner

erhalten haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumengaben danken wir herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Gräupel für die Führung des Konduktes und allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Unterzell, im November 1950.

Familien Spanner, Desch

950 und alle übrigen Verwandten.

Dank

Für die überaus große Teilnahme am Leichenbegängnis unseres lieben, herzenguten Gatten und Großvaters, des Herrn

Johann Prüller

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danke ich Hochw. Herrn Pfarradministrator Mayer für die trostreichen Worte am offenen Grabe, Herrn Anton Steinbacher für den ebenfalls tiefempfundenen Nachruf, ferner dem Kirchenchor und der Musikkapelle. Mein Dank gilt ferner der Ärzteschaft und den beiden Schwestern Mitzi und Maria sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Hollenstein, im November 1950.

Siegfried Enkerl.

Julie Prüller Gattin.

VERANSTALTUNGEN

Städtische Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 24. November, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 25. November, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 26. November, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Straßenbekanntschaft

Ein Sittenschauspiel mit Gisela Trowe, Hans Klering, Alice Treff, Siegmund Schneider, Ursula Friese, Harry Hindemith.

Montag, 27. November, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 28. November, 6.15, 8.15 Uhr

Ich fand einen Engel

Ein französischer ernster Film mit dem entzückenden Filmkind Albert Glado, Simone Renant und Jean Chevrier. In deutscher Sprache.

Mittwoch, 29. November, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 30. November, 6.15, 8.15 Uhr

Paisa

Roberto Rosselini's größter Film, ein Meisterwerk der Filmkunst, teilweise in deutscher, italienischer und englischer Sprache.

Jede Woche die neue Wochenschau

Voranzeige!

Gansl- und Entenschmaus

am Sonntag den 10. Dezember 1950
im Gasthaus Nagel.

956



Trinkt es gut das Kleine?

Welch eine sorgenvolle Frage für manche Mutter und wie beglückend für sie, wenn sie sagen kann: „O ja, es trinkt sehr brav und nimmt gut zu.“ Das ist in vielen Fällen leichter zu erreichen, als man glaubt: Man mische die Milch mit

Kathreiner

Geschäftsübergabe

Der geehrten Bevölkerung von Gaflenz und Umgebung bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Geschäftsübernahme

Erlaube mir, der geehrten Bevölkerung von Gaflenz und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich das

Gasthaus Huber

Gaflenz Nr. 1

mit 15. November 1950 an meinen Bruder Hans Huber übergebe und danke ich meinen geschätzten Gästen für das entgegengebrachte Vertrauen. Ich bitte, meinem Bruder und Nachfolger gleichermaßen Ihr Wohlwollen zu schenken.

Hochachtungsvoll

Theresia Huber

von meiner Schwester Theresia Huber übernommen habe und ab 15. November 1950 weiterführen werde. Mit aufmerksamer Bedienung und Verabreichung nur guter Speisen und Getränke werde ich für das Wohl meiner Gäste stets besorgt sein.

Hochachtungsvoll

Hans Huber

OFFENE STELLEN

Buchvertreter! Werbedamen! Sie können 100 bis 150 S täglich verdienen. Auch Anfängerinnen erwünscht. Ludwigverlag, Innsbruck, Stiftgasse 1. 955

EMPFEHLUNGEN

Original-Büffelbeize

Fußbodenwache, Ölfarben, Lacke, Firnis, echtes Leinöl, Wr.-Neustädter Terpentinöl, Eisenlack, Lederlacke, Hochglanzpolituren, flüssig in diversen Farben, für Möbel-Leder und Eisen, in 10 Minuten vollkommen trocken und sitzfest, Waschmittel und Seifen von allen führenden Firmen, Fettumtausch für Kernseife, Wagenfett, Lederfett, Staufferfett, Kugellagerfett, Zentrifugen-, Maschinen-, Elektro- und Benzinmotorenöle, Pechöl, Teer und Hartteer, Dachpappe und Klebmasse, Karbolineum in licht- und dunkelbraun, rot und grün, Kerzen, Schmiedepfech, Kolophonium, Obstbaunkarbolineum (Neodendrin), Raupenleim, Riemenwachs, Huffette, licht und dunkel, Ölkannen, Kanister, Eisenblechfässer liefert in bester Qualität Adolf Schmalvogel, Erzeuger chem. techn. Produkte, Waidhofen a. Y., Stock im Eisen 3. 957

VERSCHIEDENES

Bauern Tisch samt Eckbank sowie Zimmerofen mit Rohr, preiswert zu verkaufen. Böhlerwerk 10, Tür 2. 958

Schönes Gitterbett samt Matratze zu verkaufen. Großbauer, Böhlerwerk 71. 959

Herren-Winterrock, pelzgefüttert, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 954

Fahrpelz, Waschbärfutter, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 961

Herren-Stiefel, Größe 42, gut erhalten, billig zu verkaufen. Waidhofen, Riedmüllerstraße 2, Tür 1. 962

Robhaar-Matratze, dreiteilig, mit Federeinsatz, billig zu verkaufen. Waidhofen, Obere Stadt 24, 2. Stock. 970

3-Tonnen-Lastkraftwagen

Allrad, neuwertig, zu verkaufen. Ludwig Spreitzer, Windhag 7, Post Waidhofen a. Y. 964

Kinder-Pelzsack, neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 963

Rotfuchs-Boa, neu, zu verkaufen. Aigner, Waidhofen, Kapuzinergasse 9. 969

Klavier

(Flügel) preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 967

WOHNUNGEN

Unmöbliertes Zimmer oder Kabinett von berufstätigem Herrn gesucht. Anbote an die Verw. d. Bl. 968

REALITÄTEN

Einfamilienhaus, Neubau, im Stadtgebiet gelegen, günstig verkäuflich. Besichtigung nur Samstag und Sonntag. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 951

Baugrund

in Gaflenz, ca. 3000 m², event. in zwei Teilen, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 953

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.